





# Deutliches und Sächsisches.

Riesa, den 17. November 1927.

Wettervorhersage für den 18. November. Mittels von der Sächs. Landeswetterkarte zu Dresden. Hochland: Zunehmende Luftbewegungen aus Südwest, später südlichen Richtungen, nachts leichter Frost, tagsüber Temperaturen etwas über Null. Bewölkung zeitweilig vermindert. Vorübergehend unbedeutender Niederschlag. — Gebirge: Fortbestand des Frostwetters. Deutlich unbedeutender Schneefall. Bewölkung zeitweilig etwas vermindert. Lebhaftige Winde aus südlichen Richtungen.

Schülerwochenarten betr. Wie das hieß. Betriebsam bekannt ab, werden für Fahrten mit den sächsischen Kraftomnibussen auch Schülerkarten mit 14tägiger Gültigkeitsdauer ausgegeben. — Näheres ist aus der Bekanntmachung in vorl. amtl. Teile zu ersehen.

Anlässlich des Sächsischen Heimstätten- und Bodenreformtages, der am 19. und 20. Nov. hier stattfindet, wird unter Weisung des Herrn Dr. Damaschke in Siedlung Stiller Winkel (Stadtteil Weida) die Damaschke-Straße geweiht werden. Dr. Damaschke, der seit 1896 Vorsitzender des Bundes Deutscher Bodenreformer ist, wurde 1919 von der Universität Münster Ehrenbürger und 1925 von der Universität Gießen zum Ehren doktor der Theologie und in demselben Jahre von der Universität Berlin zum Ehren doktor der Medizin ernannt. Beachtenswert war die Festsprache des Geburtstages. Von den Regierungen und allen Parteien, sowie Gewerkschaften und Verbänden aller politischen Richtungen gingen zahlreiche Glückwünsche ein und bewiesen, dass Damaschke mit seiner Bodenreform ein Ziel erstrebt, welches zum Gemeinwohl des gesamten deutschen Volkes wird. — Ein abschließendes Bild seiner Entwicklung und seiner Stellung zu all den wirtschaftlichen und politischen Fragen geben zahlreiche von Dr. Damaschke verfasste Bücher. Besonders beachtenswert ist die Übersetzung „Aus meinem Leben“ und die Ergänzung „Zeitenwende“, die die persönlichen Kämpfe und Siege dieses großen Mannes zeigt.

Der Kolonialabend, der gestern abend im Hörsaal der Saale von dem Vereine ehemaliger Kolonialkrieger und Interessenten zu Riesa veranstaltet wurde, hatte sich sehr guten Zuspruch zu erfreuen. Über zahlreichen Angehörigen der hiesigen Vaterländischen Verbände hatten sich viele Zuhörer eingefunden, um aus dem Munde des Ostafrika-Heiden und obersten Führers der Schutztruppe Deutsch-Ostafrika v. Lettow-Vorbeck über unsere ehemalige Kolonie Deutsch-Ostafrika und unsere Kämpfe, heldenhafte Schutztruppe zu hören. Nach dem Einzuge der Rednerabteilungen mit den Vereinskassieren hieß der Vereinsvorsitzende Kam. Frickhals, der, wie auch mehrere andere Kameraden, die Tropenuniform angelegt hatte, die erschienenen herzlich willkommen und dankte für die so starke Beteiligung an dem festlichen Abend. Ein besonderes Willkommen entbot er General v. Lettow-Vorbeck, der von Bremen gekommen sei, um auch einmal in Riesa über Ostafrika zu sprechen. Sodann betrat General v. Lettow-Vorbeck — kühnlich begrüßt — das Podium, um in seinem etwa eine Stunde währenden hochinteressanten Vortrage zu schildern, was er als vorzüglicher Kenner der ostafrikanischen Verhältnisse und als Führer der Schutztruppe Deutsch-Ostafrika mit seinen braven Kameraden in Friedenszeiten und insbesondere während der Kriegsjahre durchlebt hat. Er dankte zunächst für die überaus lebhaftige und in dem einleitenden über die Ereignisse und die kritischen Verhältnisse zu sprechen, deren die Truppe so oft ausgesetzt gewesen ist. Dünner, Durst, tropisches Klima, ungeheure Strapazen waren die täglichen Erlebnisse. Unter diesen Einwirkungen kam die Truppe immer mehr zusammen. Viele Kameraden mussten krank in die Heimat befördert werden. Die vorhandenen Bestände an Nahrungsmitteln schmolzen immer mehr zusammen. Bis zur neuen Ernte würde es noch 5 Monate, so dass unrettbar Getreide zur Noternte gebracht werden musste, denn aus den Magazinen konnte seitwärts nichts zu den Truppen gebracht werden. Immer größer wurde die Not. Aber der Mensch ist — was Essen und Trinken anbelangt — äußerst erfindungsreich, und so hat man nichts unversucht gelassen, alles, was einigermaßen verwendbar erschien, für den menschlichen Genuss nutzbar zu machen. Im Oktober 1917 ist das letzte Vieh, was die Truppe noch besaß, abgeschlachtet worden. Überaus schmerzhaft der Herr Vortragende die Ereignisse der tapferen Kolonialkrieger, wobei er allerdings vermied, näher auf besondere durchaus anerkanntswürdige Einzelheiten einzugehen. Es dürfte daher interessanter, einiges über Lettow-Vorbecks Taten im Osten seiner Heimat zu lesen. Ein englischer Seemann schreibt in seinem Buche u. a.: „Staumenswert war es, wie die deutschen Soldaten in der Hölleglut des Ostafrika, in der heuchlerischen, basillengefüllten Urwaldluft gegen unsere Uebermacht bestanden. Was wir Woche um Woche litten, ehe eine neue Truppenabteilung uns aus dem afrikanischen Fegfeuer befreite, das litten die Deutschen ohne Pause, ohne Erholung, Jahr um Jahr, und noch hatten wir sie zu Ende des Jahres 1917 mit unseren 300 000 Soldaten nicht klein gekriegt. Wir schätzten die Deutschen damals auf 300 Europäer, 1700 Afrikaner (schwarze Soldaten), 3000 Träger (Arbeiter), Weiber und Kinder. Auf dem Katondo-Hochland hatten wir diese 5000 Menschen vollständig umklammert und mit der Waffengewalt des Feindes gesichert. Aber wir hatten nicht mit der Gewandtheit des deutschen Generals Lettow-Vorbeck gerechnet, der es verstand, mit seinem ganzen Volke sich unserer Umklammerung zu entziehen und in der Wildnis der Kolonialniederung zu verschwinden. Unser General (Sir van Deventer) sagte nach diesem Misserfolg wütendbrannt: „Die Deutschen wollen sich nicht ergeben; der Feldzug muss daher bis zu ihrer völligen Vernichtung geführt werden!“ Das war leicht gesagt, aber schwer getan. Nach einer Enttäuschung, die uns die Deutschen bereitet hatten, schritten wir zu einer neuen Umklammerung des Feindes. Auf der Straße von Amelina-Redo ließen wir 1000 amerikanische Kraftwagen laufen. Hängs der Straße besorgten Gruppen von Kriegs- und Frachtwagen den Dienst. Die Eisenbahn von Lombo nach dem Hinterlande von Mosambique arbeitete nur noch für uns. Wenn man es recht überlegt, war alles eigentlich eine ganz gewaltige Mobilmachung gegen ein kleines Häuflein Feinde, das uns Jahr und Tag zu trocken und mit der Waffe in der Faust bei jeder Gelegenheit die Stirn zu bieten wagte. Wir hatten es trotz großer Truppenaufgebote nicht verhindern können, dass die Deutschen nach einer Abwesenheit von fast einem Jahr von ihrer eigenen Kolonie, welche wir ganz in Besitz genommen hatten, dort hin zurückkehrten. Der Krieg ging zu Ende. Wir haben die Deutschen nicht besiegt. Diese haben auf Grund der Bedingungen des Waffenstillstandes, den die deutsche Regierung in Europa mit uns schloß, unter Protest die Waffen niedergelegt. Ich sah den deutschen General und seine Soldaten nun von Angesicht zu Angesicht. Es war kaum einer unter ihnen, der nicht krank, elend und abgemagert aussah. Aber alle gingen sie aufrecht und stolz. Die deutschen Soldaten in Ostafrika, die in der Hauptache aus Siedlern bestanden, haben ungeheures geleistet. Wir müssen es anerkennen!“ — Eine Anzahl interessanter Aufnahmen Ostafrika in Lichtbildern illustrierte das Geschehene und gewährte einen Einblick in das Leben und Treiben unserer ehemaligen Schutztruppe. —

b. Lettow-Vorbeck seinen Vortrag beendet hatte. — Mit Dankworten des Vorsitzenden und mit der Bitte an die Erschienenen, die Befreiungen und Wiedererlangung der uns geraubten Kolonien tatkräftig zu unterstützen, erreichte der Vortragabend sein Ende.

Sachsen-Schau- und Wettturnen des Turnvereins Riesa (D. L.) Für viele Riesa zu werden und ein anschauliches Bild der großen Mannhaftigkeit im Betriebe der Wettkämpfe zu geben, sollte das am Dienstag abend im „Stern“ stattgefundenen Sachsen-Schauturnen des Turnvereins Riesa dienen. Um es gleich vorauszusagen, der Abend ist voll und ganz erreicht worden; die Veranstaltung muß in jeder Beziehung als tadellos gelungen bezeichnet werden, nicht es doch, auch den dem Turnen fernstehenden den Kraft und Schönheit bildenden, sowie den erzieherischen Wert der guten deutschen Turnkunst vor Augen zu führen. Der Reiz der Veranstaltung war ein sehr guter; alle Kreise unserer Einwohnerschaft waren vertreten, auch von auswärts war eine stattliche Anzahl Turnfreunde erschienen, und so war der Abend ein großer Gewinn für die Riesaer Turnerei, weil er überzeugend bewies, daß die Wettkämpfe der Wettkämpfer in unserer Stadt immer tiefer Wurzel gefaßt hat. Der Vorsitzende des Turnvereins Riesa Max Gold bearbeitete mit einer kurzen Ansprache die Erschienenen. Der Leiter der turnerischen Vorführungen, Oberturnwart Hinfel, gab sodann einige Erläuterungen über Zweck und Ziele der deutschen Turnkunst, die alle körperbewegende Übungen in sich vereinigt, daß man in der deutschen Turnkunst turnt, spielt, schwimmt, tanzt, sehtet und wandert, und wies besonders darauf hin, daß die Mitwirkenden am heutigen Abend keine besonders Ermühten seien, man habe vielmehr alles, was sich gemeldet haben, die Beteiligung an den Darbietungen erachtet. Die sich anschließenden Vorführungen zielten, wie die Turnerei für jedes Lebensalter etwas der Entwicklung und Erhaltung eines gelunden Körpers dienliches bringt. Man konnte an den einzelnen Übungen die Aufbebung der deutschen Turnerei verfolgen und feststellen, wie das Turnen dem Fortschrittsstadium des Knaben und Jünglings ebenso entgegenkommt, wie dem unbesulamten Willen des im mittleren Alter lebenden Mannes und der Gesundheitshaltung des Alters. Für die Turnerinnen bringt die Pflege der Wettkämpfe außerdem noch eine Fülle von Übungen, die zur Anmut und Grazie erziehen. Turnertische Schwerübungen der kleineren Knaben (Leitung: Ansburnwart Engelhardt) eröffneten die reichhaltige Vorführungsfolge. Anschließend befolgten größere Knaben die Jugendturner. Sodann erschienen nacheinander die einzelnen Altersklassen und Württemberg-Übungen vorzuführen, bei denen man schon durch bloßes Sehen das Gefühl hatte, daß sie den Körper tüchtig durcharbeiten. Mutige Bodsprünge und Gleichgewichtsübungen schwieriger Art schloßen sich an. Wirkungsvolle Reulenübungen der Turner über 50 Jahre bewiesen, daß im Turnverein Riesa das Turnen auch von Männern, die bereits im hohen Alter stehen, eifrig betrieben wird. Einige Turner der Freistilabteilung lockten mit Florett und mit Säbel und worden so für den im Verein bereits seit längerer Zeit eingeführten Freistilport. Den ersten Teil der Vorführungsfolge beschloß das Turnen am Podest. Man konnte hier Leistungen bewundern, die an Körper und Geist große Anforderungen stellen. — Der zweite Teil wurde ausgefüllt durch Vorführungen der Turnerinnen. Wiederrum war es zunächst das kleine Volk, das auf der Bühne erschien. Die Jüngsten der Mädchenabteilung zeigten sehr geübte Nachahmungsübungen, die infolge ihrer Eigenart großes Interesse erweckten. Von älteren Mädchen wurden Frei- und Hüftübungen, sowie anschließend in verschiedenen Schwierigkeitsstufen Übungen am Barren gezeigt. Die Jugendturnerinnen führten neuezeitliche Frei- und Hüftübungen, sowie Übungen am Barren (gesteigerte Formen) vor. Dann folgten Bodenübungen und Überführungen der Turnerinnen. Ihren Höhepunkt erreichten die Darbietungen der Turnerinnen mit der Vorführung neuerzeitlicher Stabübungen, muskeltätig von drei Turnerinnen, die sich in dem für das im nächsten Jahre in Köln stattfindende Deutsche Turnfest vorgeschriebenen Kleidungen Turnanzüge vorstellten, ausgeführt. Diese Art Turnübungen setzen gute Schulung voraus und stellen ganz erhebliche Anforderungen in bezug auf Körperkraft und Ausdauer an die Ausführenden. Mit wohlverdientem, starkem Beifall dankten die begeisterten Zuschauer. Den Ausklang des Abends bildeten einige von einer Anzahl Turnerinnen aufgeführte Volkstänze, wobei die Entfaltung der Eigenart jeder einzelnen Turnerin besonders zur Geltung kam und somit den Beweis erbrachten, daß ein frühlicher Tanz auch von großem Wert sein kann. Die Turnerinnen trugen bei diesen Tänzen nicht die übliche Turnkleidung, sondern ermalig lose, weiche Kleidungsstücke. Von den buntenfarbigen Strahlen des Scheinwerfers beleuchtet, boten die Mädchen- und Frauengestalten entzückende Bühnenbilder. — Verschiedene Vorführungen wurden vom Turnfreund Studienassessor Kupprecht am Klavier begleitet. So waren die Worte „Kraft und Schönheit“ der Leitpruch für die turnerische Veranstaltung, die allgemein äußerst beifällig aufgenommen wurde. Alle Turnenden waren mit Lust und Liebe bei der Sache. Die vielseitigen Vorführungen haben erneut bewiesen, daß das Turnen reichlich Gelegenheit bietet, dem Körper Bewegung zu verschaffen. Dessenhalb hat das Sachsen-Schauturnen dazu beigetragen, daß wieder eine Anzahl noch fernstehender für die edle Turnkunst gewonnen worden ist.

Deutscher Sitzung des Kreisaußschusses Dresden findet Freitag, den 25. November, vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaal der Kreis-Hauptmannschaft Dresden, Johannstraße 2, 1. Geschos, statt.

Der Sächsische Stenographenverband, der mit rund 30 000 Mitgliedern den größten Landesverband im Deutschen Stenographenbunde bildet und die Einzelstenographie propagiert, hielt am Sonntag in Freiberg seine zahlreich besetzte Herbstvertretertagung ab. Nach einigen Mitteilungen des Vorsitzenden, Regierungsrats Brauke-Dresden, über die stenographische Lage in Sachsen wurde der vorgelegte Haushaltsplan mit einer geringen Beitragserhöhung, um die ein lebhafter Kampf ausgefochten wurde, genehmigt. Die Preisrichtschreiben im Verbande sollen in Zukunft nach den Bundesrichtlinien gewertet werden, nur soll dabei auf den Diplom zwischen Haus- und Klausurarbeit unterschieden werden. Eine eingehende Ausprache entsand sich über die vom Vogtlandischen Verbande beantragte Bildung eines Gesamtvorstandes von 29 Mitgliedern. Der Antrag wurde jedoch abgelehnt, so daß es bei der bisherigen Regelung (8 Beamte des Stenographischen Bundesamtes als geschäftsführende Stelle und 7 Mitglieder aus dem Lande) bleibt. Zu den wichtigsten Punkten der Tagesordnung zählte die Frage der vom Deutschen Stenographenbunde vorgeschlagenen Austragung von stenographischen Sportwettkämpfen, in denen sowohl die leistungsfähigsten Vereine in Haus-, Landesverband und Bund, als auch die besten Einzelschreiber dieser Organisationen ermittelt werden sollen. Gegen die Stimmen des Gau's Freiberg wurde beschlossen, am 22. April 1928 diese Wettkämpfe auszuspielen. Für die nächstjährige Hauptversammlung in Jwidaun sollen die bisherigen Verbandswettkämpfe beibehalten werden. Weiter wurde die früher schon angeregte einheitliche Benennung der Unterverbände als „Gau“ nunmehr ausgearbeitet. Schließlich wurde noch be-

schlossen, an die sächsischen Landesverbände mit der Bitte heranzutreten, die Bestimmungen für die Geschichtsstenographenprüfungen, nach denen die Uebertragung des Stenogramms auf der Schreibmaschine anzuerkennen ist, gleichmäßig im ganzen Lande so zu handhaben wie bei der Uebertragung mit der Hand anzuerkennen können, ein sogen. Vertikalschreibensausweis ausgestellt wird. Es wird auf das Zeugnis der Landesverbände wegen seines amtlichen Charakters großer Wert gelegt, auch von vielen Personen, die nicht direkt als Geschichtsstenographen in Betracht kommen, aber doch gern ein solches Zeugnis als amtliche Bestätigung ihres stenographischen Könnens haben möchten und nicht in der Lage sind, deshalb nach Dresden zu fahren und die Prüfung vor dem Stenographischen Landesamt abzulegen.

Wohnungsdenkschrift des Reichsarbeitsministers. Der Reichsarbeitsminister wird dem Reichstage demnächst eine Wohnungsdenkschrift vorlegen. Mit der Wohnungsdenkschrift wird eine sehr eingehende Untersuchung überreicht werden, die das Statistische Reichsamt auf Grund der letzten Reichswohnungsabzählung vorgenommen hat. Das Statistische Reichsamt hat bei der Reichswohnungsabzählung bekanntlich zu einer Gesamtzahl von 1 Million Familien ohne selbständige Wohnung. Von Bedeutung ist hierbei, daß es auch in seiner Untersuchung nach einer dreifachen verschiedenen Berechnung zu ähnlichen Ergebnissen kommt.

Die Forderungen der Kerateschaft. Blättermeldungen zufolge hatten sich die sächsischen Keratesgemeinert, sich an der Zahlung der Geschlechtsstrafen zu beteiligen, weil ihre Honorarforderungen in Sachsen nicht erfüllt worden seien. Hierzu erklärt der Dresdener Anzeiger, daß die Regierung in der nächsten Landtagsabzählung am Donnerstag in einer Erklärung ihre Entscheidung über die Forderungen der Kerateschaft in der Frage der Gebührenordnung bekanntgeben werde. — Im übrigen stehen an der Landtagsabzählung lebhaftige Anträge und Anfragen betreffend den mitteldeutschen Brauntobakkerzoll sowie sonstige Lohn- und Streitfragen.

Zur Bauzeit für Kinder. Drei im ersten Schulljahr stehende Knaben in Chemnitz machten sich auf dem Heimwege auf dem Fußwege in unmittelbarer Nähe der Straße. Dabei wurde einer der Knaben von seinen Kameraden auf die Fahrbahn gestoßen und von einem gerade vorüberfahrenden Auto erfasst und überfahren. Das Kind erlitt schwere Verletzungen.

Erntebilanz für Kartoffeln im Jahre 1927. Nach vorläufigen Ergebnissen stellen sich im Deutschen Reich die Erntebüchse für Kartoffeln bei einer Gesamtfläche von 2 798 000 Hektar auf 379 812 000 Doppelzentner, wovon auf Frühkartoffeln 26 998 000 Doppelzentner und auf Spätkartoffeln 352 815 000 Doppelzentner entfallen. Im Jahre 1926 betragen die Erntebüchse für Kartoffeln 300 807 000 Doppelzentner und im Durchschnitt der Jahre 1911/13 379 621 000 Doppelzentner, wobei die letzte Vergleichsziffer dem letzten Reichsgebiet (ohne Saargebiet) entfällt.

Eine Hindenburg-Geburtsfeier in Südwestafrika. Dem Erben eines früheren Freiherren entnimmt der „Freiberger Anzeiger“ folgende Schilderung der Hindenburg-Geburtsfeier im ostafrikanischen Mandatgebiet, unserem früheren Südwestafrika: Zur Vorbereitung der Geburtsfeier unseres verehrten Reichsvorläubers veranstalteten die Rußlandländer (Deutschen) in Tunes unter sehr starker Beteiligung einen großen Fackelaug nach dem Zentralsaal, wo die Fackelreide gehalten und bis in die Nacht gefeiert wurde. Nach 12.30 Uhr, nach deutscher Zeit 12 Uhr veränderten die Sirenen den Beginn des Geburtstages. Am Sonntag war Festgottesdienst, dem sich dann ein Blumenkranz unter Beteiligung von etwa dreißig Automobilisten anschloß. Den ersten Preis erhielt ein mit großem Glänze Krans und den großen Wappen des Kaiserlichen und Sächsischen Autoklubs geschmücktes Auto. Die Fahrer des Autos sind schwarz-weiß-rot gefärbt. Den zweiten Preis erhielt ein zum Weiß umgewandenes Auto in Flaggenparade mit langer schwarz-weiß-roter Fahne. Ein alter Afrika-Kämpfer und ein Matrose hatten ihre alten Paradeuniformen angelegt. Am Sonntag nachmittag fanden im D.L.-Turnverein Faust- und Dreikämpfe und Freistilturnen statt. In dieser patriotischen Feier erkennt man, wie die im Auslande Lebenden am Vaterlande hängen und für uns vorbildlich sein können.

Andalender Korkei Rebel auf der Unterelbe. Aus Hamburg wird gemeldet: Der dicke Rebel hält hier auf der Unterelbe und auf der Nordsee an der Abmündung in unvermindeter Stärke an, so daß die Bothen und Schiffe zum Untergang verurteilt sind. Die Feuerschiffe und Dampfer liegen im Hafen fest, nur einem einzigen englischen Dampfer ist es gelungen, den Hamburger Hafen zu erreichen. Die Beförderung der Arbeiter im Hafen durch Fährdampfer läuft auf große Schwierigkeiten.

Döbeln. Fabrikbrände. Im benachbarten Niederlössen ereigneten sich Dienstag nacht zwei große Brände. Um 7 1/2 Uhr abends brannte eine große Scheune der Dampfsteigerei Niederlössen mit sämtlichen Ölen- und Strohvorräten vollständig nieder. Wenige Stunden später, um 4 Uhr morgens, brach in der Ost-Gulden Werken, Chemische Fabrik A. G. Niederlössen, ebenfalls ein gefährliches Großfeuer aus, wobei ein Fabrikgebäude zur Hälfte niederbrannte. Die Entschädigung ist noch nicht geklärt. Der Betrieb wird in vollem Umfange aufrecht erhalten.

Diebstahl. Vor einigen Wochen wurde der hier wohnhafte Hausbesitzer G. R. in Haft genommen, welcher mit seiner eigenen, noch nicht 16 Jahre alten Tochter intime Beziehungen gepflogen hatte, die leider nicht ohne Folgen geblieben sind. Der Verbrecher ist 58 Jahre alt.

Reifen. Scharfes Vorgehen gegen Kraftfahrer in Reichen. In letzter Zeit haben sich die Verkehrsunfälle derart gehäuft, daß in ganz kurzer Zeit drei Tote und acht oder neun Schwerverletzte zu beklagen waren. Die Polizei hat sich daher, dem Reichen Tageblatt zufolge, verpflichtet gefühlt, scharfer als bisher gegen die Uebertrittung der Verkehrsregeln vorzugehen, weil meist das schnelle Fahren als Ursache der Unfälle anzusehen ist. Erst Montag mittag ist wieder ein Motorradfahrer so heftig mit einem entgegenkommenden Auto zusammengefahren, daß der Radfahrer im großen Bogen über das Auto hinweg auf die Straße geschleudert wurde. Er mußte mit einer schweren Gehirnerschütterung bewußtlos ins Krankenhaus geschafft werden; doch scheint Lebensgefahr nicht zu bestehen.

Freiberg. Der Bezirksverband Freiberg der Deutschen Volkspartei hielt am 13. November 1927 in Freiberg eine aus dem ganzen Bezirk sehr gut besuchte Delegiertenversammlung ab, in der Reichstagsabg. Dr. Schneider über „Wirtschaft und wirtschaftliche Reformen“ aus dem Auslande und Herr Generalleutnant Niedmann-Dresden über das Thema „Ist eine Vereinfachung der Staatsverwaltung möglich?“ sprachen. Die Ausprache über das zweite Thema ergab das einmütige Einverständnis der Versammlung mit den Ausführungen des Redners, der mit dankenswerter Offenheit auf die unbedingte Notwendigkeit einer Vereinfachung von Verwaltung und Befehlsgebung hinwies. Ueber den Reichstagsabgeordneten referierte Herr Oberstudienrat Dr. Heutger-Freiberg. Im Anschluß an die Ausprache über diesen Vortrag las die Versammlung einstimmig die Forderungen der Deutschen Volkspartei im Bezirksverband Freiberg in folgender Entscheidung zusammen: 1) Regelmäßig muß die Gemeindefachschule auf christlicher Grundlage sein; sie ist der bisherigen christlichen Simultanschule anzuschließen. 2) Die Aufsicht über alle Schulen ist ausschließlich Sache des Staates, und



die Einflüsse in den Religionsunterricht in staatlichen Schulen zu übertragen, die das Vertrauen der Religionsgesellschaften erziehen. — Die bei der Organisation organisatorischer Fragen sind die Lösung ihrer Aufgaben.

**Dresden.** Ein Spezialist für Verleumdungsvorfälle vor Gericht. Wegen Rückfallverurteilung wurde sich der schwer — zuletzt mit 3 Jahren Haftstrafe und drei Jahren 6 Monaten Gefängnis — verurteilte 37 Jahre alte Hausbesitzer Paul Theodor Bernhardt aus Dresden vor dem Amtsgericht verantworten. Der Angeklagte ist einer jener Spezialisten, die auf Friedhöfen ihr Unwesen treiben und die Besucher von Gräbern in unbedachten Augenblicken erbeutlich betrüben. So hatte er am 11. Mai auf dem St. Pauli-Friedhof einer Friedhofsbesucherin aus deren Kisten eine 8 RM. gestohlen, am 12. Juli auf dem Friedhof Weiber Kirch einer Friedhofsbesucherin ca. 20 RM. entwendet, und am 15. August wieder auf dem St. Pauli-Friedhof einer Friedhofsbesucherin eine goldene Uhr im Werte von 80 RM. gestohlen. Ein weiterer Fall auf dem Hauptfriedhof Dresden, wo der Angeklagte auf gleiche Weise 10 RM. erlante, ist noch nicht mit angeklagt. Das Gericht verurteilte den geschändeten und wegen des gleichen Deliktes bereits erbeutlich verurteilten Angeklagten wegen Rückfallverurteilung in drei Fällen zu zwei Jahren sechs Monaten Haftstrafe und drei Jahren Ehrenrechtsverlust.

**Dresden.** Tragischer Lebensabschluß. Im Johanniter-Krankenhaus erschoss sich im Spreckzimmer ein im Anfang des Jahres 1914 lebender Arbeiter Franz Barta infolge Lebensüberdrußes. Motiv zu dieser Tat ist Krankheit. Barta hatte bereits im Frühjahr einen mißglückten Selbstmordversuch durch Erhängen unternommen. — In Radeberg ließ sich ein 35 Jahre alter Arbeiter Friedrich Hans vom Radeberger Bergbau überfahren. Über den Unfall zu diesem Schritte sind Gerichte in Umlauf, eine Befragung derselben und betreffs des Motivs war nicht zu erlangen.

**Dresden.** Unbekannter Verdacht. Mit einer trüben und ganz ungewöhnlichen Angelegenheit beschäftigten sich seit einigen Tagen die ausländische Gendarmerie und die Kriminalkommission des Dresdener Kriminalamtes. Eine Dresdener Korrespondenz schreibt hierüber folgendes: In Radeberg (Sächsische Schweiz) hatten vor etwa acht Wochen die jetzt vierzehnjährige Tochter eines Arbeiters P. und vor vierzehn Tagen auch dessen Ehefrau je ein kleines Mädchen geboren. Waren schon wegen der Schwangerschaft des Schulmädchens allerlei Gerüchte in jener Gegend verbreitet, so fanden diese durch den kurz hintereinander erfolgten plötzlichen Tod der beiden neugeborenen Mädchen neue Nahrung. Die unglücklichen Gerüchte entstanden, die denkwürdigsten Verdachtsmomente kamen auf. Man glaubte einfach, beide Kinder seien eines gewaltigen Todes gestorben, und das Verbrechen, der angebliche Doppelmord zweier Kinder, sei eine indirekte Folge und Auswirkung der in jener Familie herrschenden schweren Notlage. Die beiden Kindesleichen, die zu Anfang dieser Woche beerdigt werden sollten, wurden auf Anordnung der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt. Die angeordnete gerichtliche Sektion fand am Rüsttagvormittag in der Totenhalle des Friedhofes in Bad Schandau statt. Die behördliche Leichenöffnung ergab, daß die zwei kleinen Mädchen eines natürlichen Todes verstorben sind. Und damit entfallen alle Verdachtsgründe, und allen Gerüchten und sonstigen Vermutungen wird damit jeglicher Boden entzogen. Aber auch auf noch ein anderes fahisches Gerücht, das in Verbindung mit der Niederkunft des Schulmädchens in jener Gegend seit langer Zeit verbreitet ist, sei bei dieser Gelegenheit mit hingewiesen und vor deren Weiterverbreitung gewarnt. In der Nähe, wo die betreffende Familie wohnt, befindet sich ein Erholungsheim eines Dresdener (Kreuz-) Gymnasiums. Von irgend einer Seite war die Behauptung aufgestellt worden, ein in jenem Erholungsheim aufhältlich gewesener Schüler komme bei dem Schulmädchens als Kindesvater in Betracht. Dies ist unwahr, wie das betr. Mädchen selbst ausdrücklich erklärt.

**Dresden.** Die Pulsader aufgeschnitten. Vor mehreren Wochen wurde in einem Steinbruch der Raubnitzer Granitwerke der Arbeiter Sommerfeld bewußtlos aufgefunden. Wie sich herausstellte, hatte Sommerfeld sich mit einem Messer die Pulsadern durchgeschnitten, war aber beim Abfließen des Blutes in Ohnmacht gefallen. Er wurde ins Radeberger Krankenhaus übergeführt.

**Dresden.** Warnung vor einer dreifachen Betrügerin. Ende voriger Woche erschien in der Wohnung der Frau S. hier, Hohenstraße, ein unbekanntes, etwa 28 Jahre altes Mädchen und erkundete sich, ob seine Mutter noch nicht dahingewesen sei. Als Frau S., die natürlich auch die Mutter nicht kannte, verneinte, meinte die Unbekannte, daß sie dann eben die Ankunft ihrer Mutter abwarten müsse. Sie gab an, müde zu sein und legte sich auf dem Sofa zum Schlafen nieder. Nach etwa einer Stunde erhob sich das Mädchen wieder und fragte nach der Mutter, die aber noch nicht einetroffen war. Die Unbekannte erklärte nunmehr, Hunger zu haben und erbat sich von der Wohnungsinhaberin 1 Mark, die ihre Mutter sofort zurück-erhalten werde. Die gutgläubige Frau gab die Mark her und verließ, um die Gänge zu säubern, für einen Augenblick die Stube. Als sie zurückkam, war die Fremde verschwunden und mit ihr auch noch die Geldtasche mit Inhalt. Man vermutet, daß die dreifache Betrügerin mit einem Mädchen identisch ist, das mit einem Kraftwagenführer von Dresden nach hier kam. In der Gasse „Zum Eiden“ hat der Kraftwagenführer das Mädchen, für 2 Mark Kuchen zu holen. Das Mädchen kam aber nicht zurück und hat vermutlich in der Zwischenzeit die Kontrolle bei Frau S. gegeben. Das Mädchen ist etwa 28 Jahre alt, hat schwarzes Haar, Subtilität und war bekleidet mit roter Strickjacke und hellfarbigem Rock.

**Sittau.** Strandgut des Krieges. In der bekannten deutsch-böhmischen Glaswälderstadt Sittau in Gegend der im Jahre 1914 in russische Kriegsgefangenschaft geratene Frau Ulrich nach 13jährigem Verschollensein unvermutet zurückgekehrt. Der Mann, von dem während der ganzen langen Jahre jegliche Nachricht fehlte, war bereits als tot angesehen worden und sein Name stand auf dem Ehrenmale der Gefallenen des Weltkrieges. Ulrich ist in Gesellschaft zweier Sittauerinnen und mehrerer Tscheden auf eigene Kosten aus Rußland heimgekehrt.

**Leipzig.** Verurteilung wegen Vorbereitung zum Hochverrat. Der vierte Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte den Kraftwagenführer Friedrich Hensel aus Dresden wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu einem Jahr drei Monaten Festungshaft unter Anrechnung von vier Monaten verbüßter Untersuchungshaft. Außerdem wurde die Unbrauchbarmachung der Schriften, Formen und Platten verfügt. Hensel ist Mitglied der kommunistischen Partei und hat eine Schrift „Der Reichswehrsoldat“ an Reichswehrsoldaten, Führer früherer Verbände usw. verteilt, die nach Ansicht der Reichsanwaltschaft vollkommene Geistesfreiheit sei, die Angehörigen der Wehrmacht zur Unzufriedenheit und Sabotage von Verordnungen zu bewegen.

**Leipzig.** Das Hochhaus auf dem Augustusplatz. Die Errichtung des Hochhauses auf dem Augustusplatz durch die Firma Krosch ist immer noch eine recht umstrittene Sache. Die Bauleitung hat, um ein Bild von der Höhenwirkung des geplanten Hauses zu geben, nunmehr die Höhe durch Solageräte markiert. Von Seiten des städtischen Hochbauamtes werden gegen die Errichtung des Gebäudes in der angezeichneten Höhe erhebliche Bedenken namentlich städtebaulicher Art geltend gemacht. Nach Ansicht des Hochbauamtes würde der Kroschsche Neubau in der von Professor

## Der Briefträger ist auf dem Wege

von unsern künftigen Postbesitzern das Postamt für das Postamt besetzt auf Monat Dezember einzuführen. Durch sofortige Bezahlung wird eine Unterbrechung in der Postzustellung vermieden.

Bestimmungen geklärt und Ausführung vor allem die architektonische Harmonie, von der der Platz jetzt umschlossen ist und die allein seinen Wert ausmacht, fördern. Inwiefern ein Ausgleich durch spätere Hochbauten geschaffen werden könnte, ist noch nicht geklärt.

**Leipzig.** Jährliche Monatsgefängnis für einen Verkehrswagen. Wegen fahrlässiger Tötung durch den Rittmeister Gustav Krusius vor dem Leipziger Schöffengericht. Krusius hatte in Leipzig mit Bekannten in verschiedenen sozialen Feiern und Logen getrunken. Er wollte dann mit seinem Kraftwagen seinen Bekannten nach Hause bringen. Auf dem Rückweg in Leipzig überfuhr er den 88 Jahre alten Dentisten Schmidt, der nach der Entlassung ins Krankenhaus starb. Die Augenvernehmung ergab, daß Krusius zu schnell gefahren sei. Das Gericht verurteilte ihn zu zehn Monaten Gefängnis.

**Leipzig.** Zwei schwere Jungen vor Gericht. Das gemeinsame Schöffengericht verhandelt am Dienstag gegen zwei schwere Eindicker, die monatelang die Leipziger Geschäftsstraßen heimlich hatten. Zunächst hatte sich der Friedrichsstraße Erich Steinbach zu verantworten, der hauptsächlich in Fleischereien und Lebensmittelgeschäften „arbeitete“. Einen besonders schweren Einbruch verübte er bei einem Fleischereimaster in der Albertstraße, wo er einen arbeitslosen Steinbach lautete wegen schweren Rückfallverurteilung auf 4 Jahre Haftstrafe und Ehrenrechtsverlust. — Sodann beschuldigte sich das Gericht mit dem Sattler Kurt Koch aus Wittweiba. Dieser hatte im April, nachdem er aus dem Radeberger Waldheim entlassen worden war, mit zwei Helfern in Leipzig eine Reihe schwerer Einbrüche verübt. So erbeutete er in einem Bekleidungsgeschäft Waren im Werte von 2000 Mark, insofern wurden ihm 18 Einbrüche zur Last gelegt. Der Angeklagte wurde wegen Rückfallverurteilung und Verletzung zu 4 Jahren Haftstrafe, 6 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

**Dippoldiswalde.** Talsperrenbau Behnisch. Der Bau der Talsperre ist in den letzten Tagen stark gefördert worden. Die nahe der Talsperre hat nun aber eine Einkehr der Mauerbauarbeiten nötig gemacht und die bayerischen Mauerer sind in ihre Heimat geschickt worden.

**Dippoldiswalde.** Aufhebung eines Kindes. Am Sonnabend nachmittag wurde ein neugeborenes Kind weiblichen Geschlechts, in alte Kleidungsstücke eingewickelt, in Verrent durch das offene Fenster in die Wohnung eines Autarkarbeiters auf den Tisch gelegt. Die Mutter des Kindes ist unbekannt.

**Chemnitz.** Doppelmorddrohede Böhm. Am zweiten Verhandlungstage im Prozess Böhm wurden zunächst die Gutachten der Sachverständigen, des Volkgemeinheitsrats Dr. Hansen und des Gerichtsmedizinikers Dr. Hölzel entgegengenommen. Jener berichtete über die Merkmale an den beiden ermordeten Frauen bei der Auffindung, dieser über die Sektion der Leichen. Sodann wurde in die Verhandlung der Zeugen eingetreten. Es sind insgesamt 94 Zeugen geladen worden.

**Chemnitz.** Auf der Königsstraße explodierte ein Anhänger eines Kraftwagens ein Hoch Benzin. Sofort schob eine riesige Feuerkugel dem Wagen und in kürzester Zeit wurde der darüberliegende Leitungsdraht durchgeschmolzen und stürzte auf die Straße herab. Der Kraftwagen und der Anhänger wurden durch die Klappen schwer beschädigt. Es trat eine längere Störung des Straßenbahnbetriebes ein.

**Altenhof.** Verurteilung im Trübsinn-Prozess. Die Staatsanwaltschaft hat gegen den Urteil gegen den Tierarzt Strauß in Altenhof, das auf drei Monate Gefängnis lautet, Berufung eingelegt.

**Leipzig.** Wenn die Pferde schon werden. Gestern nachmittag schenkte die Pferde des Grünwarenhandlers Rudolph bei der Anfahrt von der Junkerstraße her und gingen durch. Die Pferde ritten durch mehrere Straßen der Stadt, rannten dabei eine Frau mit einem Kinderwagen über den Haufen und führten schließlich auf den Marktplatz zu, wo gerade Jahrmärkte abgehalten wurde. Mehrere der dort aufgestellten Marktstände führten um, wobei erheblicher Schaden angerichtet wurde. Der russische Schächler wurde schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus geschafft werden. Mehrere weitere Personen trugen schwere Wunden, Kopfverletzungen usw. davon. Im ganzen wurden 16 Personen verletzt. Außer dem Russen konnten sämtliche Verletzte gestern früh wieder in ihre Wohnungen entlassen werden. Die Pferde wurden schließlich in Polizeiställen beruhigt.

**Leipzig.** Kommunistischer Ueberfall. Der Freiburger Anzeiger berichtet aus Limbach: Als zwischen dem Bahnhof Limbach und dem Ortsteil Kreuztal ein Personenkraftwagen einen vor ihm marschierenden kommunistischen Trupps, der die ganze Straßendehne einnahm, nach vorübergegangenen Schüssen in langsamem Schritt überholte, wurden die Insassen des Wagens von den Zugstielnehmern mit Schimpfworten beleidigt und eine brennende Fackel durch das Verdeck des Wagens geworfen. Als das Auto fast die Höhe des Juges erreicht hatte, sprang einer der Kommunisten auf das Trittbrett und verdeckte dem Wagenführer einen wichtigen Hebel auf den Kopf. Kurze Zeit darauf folgte dem ersten Anzeiger ein zweiter, der den Führer durch einen Faustschlag ins Gesicht zu ver wundete, daß er blutete. Nach dem Passieren des Juges wurde festgestellt, daß der eine Hebel des Wagens mit einem spitzen Gegenstand zertrümmert worden war. Die Polizei ist mit der Ermittlung der Täter beschäftigt.

**Leipzig.** Großfeuer in einer Siegelerei. Am Sonntag abend brach in der Nummerischen Siegelerei Hofen in Schweinsburg Feuer aus, das bald großen Umfang annahm. Die Feuerwehren mußten sich auf die Rettung der umliegenden Gebäude beschränken. Die Siegelerei selbst wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden ist beträchtlich. Es ist dies in der letzten Woche der vierte Brand in der Umgebung von Grimmlitz.

**Zwickau.** Ein Eisenbahnunglück vor Gericht. Das gemeinsame Schöffengericht verurteilte den 37 Jahre alten Lokomotivführer Kurt Krusius St. wegen fahrlässiger Transportgefährdung und Körperverletzung zu 400 Mark Geldstrafe bzw. 3 Tagen Gefängnis. Es handelt sich um das Eisenbahnunglück im Gleisdreieck am 1. Juli, wo der von dem Angeklagten geführte Güterzug dem von Zwickau nach Neumarkt verkehrenden Personenzug in die Flanke fuhr und acht Verletzte zum Teil erheblich verletzt wurden. Das Gericht beschuldigte bei der Strafmessung die Unbesonnenheit und sonstige Dienstpflichtigkeit des Angeklagten sowie die schwierigen Verhältnisse und Betriebsverhältnisse an der Unfallstelle.

**Falkenberg.** Ein German Öns-Gebäude wurde auf dem Siedlungsgebiete des Reichsbahnbauvereins in Gegenwart des Reichsbahndirektors Dr. Ernst eingeweiht.

**Salle.** Zunahme der Viehsuchen. Das im Vormonat bereits befürchtete Ausbleiben der Maul- und

Pflanzenkrankheit ist leider eingetreten. Die bisher wenigen Fälle in der Provinz Sachsen haben sich auf 37 Sperrbezirke in 16 Orten vermehrt. Daneben hat die Schweinepeste ebenfalls an Umfang zugenommen. Zur Zeit bestehen 47 Sperrbezirke in 32 Gemeinden.

**Altenhof.** Eiserneuchsdrama. Zwischen dem dreiwöchentlichen Handlungsgehilfen Martin und seiner etwas längeren Frau kam es nach dem gemeinsamen Besuche einer Wirtin zu Eiserneuchsdrama. Nachdem die Frau sie zu Bett begeben hatte, würgte sie Martin am Hals, bis sie bewusstlos war. Er ließ sie hierauf der Polizei und gab an, seine Frau getötet zu haben. Als man ihm mitteilte, die Frau sei nicht tot, drohte er, sie doch noch umzubringen. Er wurde in Haft behalten.

## Ein gefährlicher Bahnübergang.

Wer trägt die Schuld und den Schaden? Eine Dresdener Korrespondenz verbreitet folgenden Bericht:

In Moritzburg befindet sich ein gefährlicher Uebergang der Kleinbahn Radebeul-Radeburg, wo sich schon mehrfach und teilweise auch sehr ernste Unfälle ereignet haben. Am Dienstag sollte ein neuer Personenkraftwagen einer sächsischen Fabrik, geleitet vom Direktor des Werkes, von Radebeul aus über Dresden nach Berlin gebracht werden. Als das Automobil zur Mittagsstunde über jene unübersichtliche Eisenbahnkreuzung hinwegfahren wollte, kam gerade hinter dem dort lebenden Grundstück vom Bahnhof Moritzburg her ein Güterzug in Richtung Radebeul angefahren. Der Direktor vermerkte nach der anderen Straßenseite nicht auszubiegen, da sich auf dieser zufällig zwei kleine Kinder im Alter von 5 und 4 Jahren befanden. Er konnte aber auch kein Fahrzeug auf die nur kurze Entfernung nicht mehr rechtzeitig zum Stillstand bringen und rannte damit gegen den ersten hinter der Lokomotive befindlichen Güterwagen. Das wertvolle Automobil wurde sehr schwer beschädigt, es mußte später abgeschrieben werden. Der Direktor erlitt wunderbarerweise nur leichte Verletzungen. Erst vor drei Wochen wäre nachmittags der Eisenbahnübergang über den Radebeul mit seinem Kraftwagen an jener Straßenkreuzung beinahe auch mit einem Güterzug zusammengefahren. Dieser vermochte sein Fahrzeug durch sofortiges und kräftiges Bremsen noch zum Stillstand zu bringen, geriet aber mit dem Vorbau in den Straßenrand. Dieser erneute Unfall fordert aber zur Erarbeitung von wirksamen Sicherungsmaßnahmen heraus. Und dazu ist folgendes zu bemerken:

Im ganzen Reiche sind bekanntlich einseitige Warnungsschilder eingeführt worden. Es gibt jetzt solche für bewachte und unbewachte Eisenbahnübergänge. Die Staatsstraße nach Moritzburg wird bekanntlich ungemünzt hart von Kraftwagen, besonders in der Richtung nach und vom Berlin, befahren. Von Dresden kommend befindet sich vor jener Eisenbahnkreuzung noch immer das alte Warnungsschild. Jeder aus dieser Richtung kommende Kraftwagenfahrer kann und muß, wenn er die dortigen städtischen Verhältnisse nicht kennt, annehmen, daß er einen bewachten Eisenbahnübergang vor sich hat. Dies ist aber gar nicht der Fall. Aber auch die Anbringung des neuen, einseitigen Warnungsschildes ist für jenen, durch ein vorgelagertes Grundstück noch besonders unübersichtlichen Eisenbahnübergang völlig unzureichend. Ohne technische Schwierigkeiten läßt sich dort ein Lichtsignal anbringen, das beim Näher von Zügen von dem nur wenige 100 Meter entfernten Bahnhof Moritzburg aus in Betrieb gesetzt werden kann. Glockenschilder oder Pfeifensignale der Lokomotiven werden wie zahlreiche Verkehrsverhandlungen schon vielfach gelehrt haben, von den Kraftwagenführern durch das Geräusch des Motors zu leicht überhört. Und in Moritzburg erfordert der unübersichtliche Eisenbahnübergang besondere Sicherungsmaßnahmen, und zwar ganz dringlich.

## Der Besuch des Reichstanzlers im bayerischen Landtag.

München. (Frankfurt.) Reichstanzler Dr. Marx wurde bei seinem Besuch im Landtag vom Präsidenten Dr. Rönigbauer begrüßt, der ihm Dank für den ehrenvollen Besuch aus sprach, der zwar in erster Linie der bayerischen Staatsregierung gelte, mit der er nicht nur freundliche Beziehungen aufreichte zu erhalten wünsche, sondern auch wichtige Verbesserungen des deutschen Vaterlandes und Erlernsfragen des bayerischen Staates besprechen wolle.

### Reichstanzler Dr. Marx

erwiderte u. a.: Wir müssen uns alle in einem Gedanken vereinen und ich weiß, daß auch Sie diese Hoffnung teilen —: unserer Volk vorwärts zu helfen. Gegenüber dieser Forderung, die in unserer Zeit an jeden Deutschen gestellt wird, muß alles Kleinliche, Egoistische und Materielle zurücktreten und wir müssen nur den einen Gedanken haben: Vorwärts auf dem Weg zum Wiederaufbau! Sie können vielleicht annehmen, mit den Sorgen Bayerns beschäftigt. Wir wissen sehr gut, welche Bedeutung ein Land wie Bayern mit seiner großen historischen Vergangenheit, seinen großen staatlichen und kulturellen Werten besitzt, und daß es ein unentbehrliches Glied im schönen Kranz unserer Länder ist. Solange bei Ihnen und ihrem Volk der feine Wille zum Eigenstaat vorhanden ist, wäre es unrichtig und politisch falsch, irgendwie zu versuchen, andere Zustände herbeizuführen. Ich habe selbst persönlich darauf geachtet, daß in die letzte Regierungserklärung bei der Vorstellung der Reichsregierung vor dem Reichstag der Satz aufgenommen wurde, daß ich es für unrichtig hielt, wenn man auf dem Umwege über finanzielle Maßnahmen die staatliche Selbstständigkeit der Länder untergraben wolle. Hiernach habe ich auch stets gehandelt. Das wesentliche ist doch, daß das Reich zusammenhält, nicht durch äußere Maßnahmen, sondern durch gemeinsames christliches Streben und das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit. Wir müssen die Reichsfreude in den Herzen aller Reichsbürgerlichen stärken, und das kann nicht geschehen, wenn ein meinem politischen Ziele entgegengesetzter Weg beschritten wird.

### Der Reichstanzler im Münchener Rathaus.

München. (Frankfurt.) Im Rathaus wurde der Reichstanzler mit den Herren seiner Begleitung von den beiden Bürgermeistern und von Mitgliedern des Stadtrates empfangen. Oberbürgermeister Schornagel begrüßte den Reichstanzler mit herzlichem Worten und bat ihn, sich in das Gedenkbuch der Stadt einzutragen.

Reichstanzler Dr. Marx erwiderte, daß er sehr bedauere, nur so wenige Minuten zum Besuche des Rathauses und so wenig Zeit für München zur Verfügung zu haben. Er kenne die Stadt und wisse, eine wie hohe Stellung München in kultureller Beziehung einnehme. Die Reichsregierung werde nach Kräften den künftigen und kulturellen Beiträgen Münchens entgegenkommen. Die Gäste beabsichtigten hierauf den großen Signalgang des Rathauses und traten dann mit den beiden Bürgermeistern die Fahrt nach Schloss Nymphenburg an. Die Besprechungen mit der bayerischen Staatsregierung dauerten heute nachmittags 5 Uhr.



**U. T., Goethestraße 102.**

Ab heute Donnerstag bis Sonntag der langersehnte und hertzliche **Emilia-Großfilm:**

**Mein Heidelberg, dich kann ich nicht vergessen.**

Ein deutscher Film von Jugend, Liebe und deutscher Poesie. Die bunte und wechselreiche Romantik des Studentenlebens, die zauberhafte Poesie der Stadt Heidelberg und ihrer Umgebung, die klare und zu Herzen gehende Sprache dieser Bilder packt und erschüttert von Anfang bis Ende.

Hierzu ein anderwähltes Beiprogramm. Vorführungen 7 und 9 Uhr. - Sonntag 1/5, 7 u. 9 Uhr. -

**Zentral-Theater Gröba.**

Ab heute Donnerstag bis Sonntag der neueste, feinsten fertigestellte **Sitten-Großfilm:**

**Die Sünderin.**

(Der Leidensweg einer Nonne.)

Arme kleine Mädchen, wie seid ihr zu bedauern... aber welche große Seele kann in ihnen wohnen. Das Gute und Böse im Menschen kämpft einen schweren Kampf. Wie der Quell aus dunkler Erde sich dem Lichte andrängt, um als munteres Bächlein durch grüne Felder und Dörfer zu plätschern, so singt die arme Sünderin Elisabeth ihren Weg.

Vorführungen 7 und 9 Uhr. - Sonntag 1/5, 7 und 9 Uhr. - Sonntag 1/2-1/5 ar. Jugendvorstellung mit besonderem Programm.



**Gasthof Weida**

Morgen Freitag Nachtschlachtfest. Von abends 7 Uhr ab Wellfleisch, später frische Würst und Gullerschüssel. Kurt Kern u. Frau. Telefon 337.

**Conditorei und Café Grube.**

Heute Donnerstag und folgende Tage

**Konzert.**

**Sächs. Heimstätten- und Bodenreformtagung** am 19. und 20. November in Riesa, Hotel Hüptner.

**Dr. Damaschke**

der bewährte Vorkämpfer für Bodenreform und Heimstätten **spricht.**

Tagesordnung:

1. Öffentliche Versammlung Sonnabend, 19. Nov., 19,30 Uhr

**Dr. Damaschke-Berlin:** Vom deutschen Boden, seinem Gebrauch und Mißbrauch. **Wagner-Dresden:** Vom zweckmäßigen Bauen und Wohnen (m. Lichtbildern).

2. Öffentliche Versammlung Sonntag, 20. Nov., 11,30 Uhr

**Dr. Damaschke-Berlin:** Von gerechten und ungerechten Steuern. **Dr. Müller-Dresden:** 14 Uhr: Besichtigung der Riesaer Siedlungen. 16 Uhr: **Weihe der Damaschke-Straße.**

Mieter, Arbeitnehmer, Beamte, Gewerbetreibende, Kriegsbeschädigte, Kinderreiche erscheint in Massen!

**Zur Hochzeit**

allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe usw. schnellstens an. Geim-Verlag, Radolfzell Baden-Badensee.



Gold- und Silberschmied **Georg Schumann** Hauptstr. 44.

Die heutige Nr. umfasst 22 Seiten.

Für die uns anlässlich unseres **Geschäfts-Jubiläums und Silberhochzeit** in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke **danken herzlichst.**

Riesa-Weida, im November 1927. **Max Reichgraber und Frau Hilma geb. Lehmann.**

Für die an unserer Vermählung dargebrachten Glückwünsche und Geschenke sagen wir allen zugleich im Namen unserer Eltern **herzlichsten Dank.**

Riesa, November 1927. **Curt Martin u. Frau Hannchen geb. Schwenzer.**

**Täglich frisch!**



Noch am Abend eines jeden Tages gelangt die riesige Produktion der Rama-Werke zum Versand. Und die Qualität, der gute Ruf, den sich Rama erworben hat, sorgend dafür, daß sie bei Ihrem Kaufmann nicht „den Laden hütet“.



1/2 lb nur 50 Pfg.

Beim Einkauf: Die Rama-Post vom kleinen Coco oder, Die Rama-Post vom lustigen Poppy findet

**Zur Ausführung**

elektrischer Beleuchtungsanlagen elektrischer Kraftanlagen Elektro-Motor-Neuwicklungen und dergl.

**Zur Lieferung**

von Beleuchtungskörpern, Koch- und Heizapparaten, elektrischer Apparate für Heilzwecke und Körperpflege empfiehlt sich

**Max Arnold**

Elektrotechnische Werkstätten und Installationsbüro Fernruf 318 Goethestr. 65

**Hotel zum Stern**

Freitag, den 18. Nov., abends 8 Uhr die berühmten

**Leipziger Kristallpalast-Sänger.**

Noch nie gehörtes Programm. II. a.: Der verkaufte Brief. Endlose Nachkürze. Vorverkauf bei Abendroth, Hauptstr. und Witzig, Wettinerstraße.

**Der billige Puppenverkauf**

mit angekaufter Waare findet nur noch bis Sonnabend dieser Woche statt. Darunter auch sehr große Puppen.

L. Wintler, Spielwarengeschäft, Hauptstr. 83.

**Martha Frida Kunze**

in ihrem 22. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetriibt an **Familie Robert Müller.**

Riesa, Schloßstr. 18.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Max Oswald Eldner**

Gutsbesitzer in Prausitz uns viel zu früh, im Alter von 48 Jahren.

In tiefstem Schmerz **Olga Eldner geb. Müller.**

Prausitz, am 15. November 1927.

Die Beerdigung findet Freitag, den 18. d. M., nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

**Hauptstraße 1**

Ab Donnerstag, den 17. November bis Sonntag, den 20. November 1927 der längst erwartete Großfilm der neuen Winterproduktion

**der große historische Russenfilm**



Das erste große historische Monumentalwerk Rußlands.

In allen großen Städten Deutschlands mit durchschlagendem Erfolg vorgeführt.

Berliner Tagesbl.: Ein Meisterwerk russischer Schauspielkunst. Diesen Juan wird keiner vergessen.

Dazu andererseits Beiprogramm. Musikalische Leitung: Kapellmeister Gerhard Hoffmann. Vorführungen täglich 7 und 9 Uhr.

Durch große günstige Einfäufe bin ich in der Lage **Tisch-, Leib- u. Bettwäsche** in besten Qualitäten zu billigen Preisen zu verkaufen.

**J. Porges**

Hauptstraße 73 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Die allerneuesten Damenhandtaschen kaufen Sie sehr preiswert bei **Wittig, Wettinerstr. 20.** Tiefenrote Auswahl.

**Brennswarten und Sämlinge**

und wieder abzugeben.

**C. F. Förster**

Aktiengesellschaft.

**Puppenwagen Schantelpferde Straßenroller Puppen Puppenstaben Kaufstaben Dampfmaschinen Rinos mech. Aufziehtittel Puppenmöbel und -Küchengeräte Musikinstrumente usw.**

kaufen Sie preiswert im

**Riesaer Kaufhaus**

**E. Pätzold** Wettinerstraße Ecke Wilhelmstraße.

**Achtung!**

**Aschefuhren**

Führen aller Art führt billig u. sauber aus

**Wittermann, Feldstr. 20.** Mehrere Spezialkaraffen u. gute Winteräpfel in großen u. kleinen Posten verkauft der Obige.







unabhängige ungarische Wertpapiere zur Bildung eingestellt zu haben. Der Untersuchungsrichter hat gestern nachmittags in Anwesenheit eines Ministerialdirektors des französischen Finanzministeriums mit mehreren höheren Beamten der Börsenkommission über die Angelegenheit verhandelt.

## Politische Tagesübersicht.

**Politische Schlägerei in Berlin.** In der Nacht zum Mittwoch kam es in der Stallstraßestraße zu einer Schlägerei zwischen 10 Mann des Friedrichs-Ordens und Kommunisten, bei der drei Mann des Ordens durch Messerhiebe leicht verletzt wurden. Ein Arbeiter erhielt ebenfalls mehrere Messerhiebe. Drei Kommunisten und 10 Mann des Ordens wurden festgenommen.

**Die Opposition gegen die rumänische Regierung.** Auf den Brief des Professors Jorga, in dem dieser seine Dienste für die Bildung einer Einheitsfront der Opposition anbot, antwortete der Führer der Nationalen Bauernpartei, Rantiu: Ich bin von der Notwendigkeit einer gemeinsamen Aktion der Opposition überzeugt und zu einem Abkommen über Zusammenarbeit mit Ihrer Partei bereit. Die Erfahrungen der Vergangenheit lassen uns aber eine Zusammenarbeit auch mit den anderen Oppositionsparteien als ungewiss erscheinen und verpflichten uns, neue Entwürfe zu vermeiden. — Nach den Kommentaren der Blätter deutet Rantiu damit an, daß er nicht mit der Volkspartei des Generals Averescu zusammenarbeiten will.

**Ueberfall auf einen polnischen Sejmabgeordneten.** Der Führer der Zionisten, Abg. Dr. Grünbaum, wurde gestern nacht vor seiner Warschauer Wohnung von drei unbekannt Namen Männern überfallen und mit Säcken gefesselt. Auf die lauten Hilferufe des Ueberfallenen liefen die Anstreifer davon und entkamen in der Dunkelheit. Man nimmt an, daß dem Ueberfall politische Motive zugrunde liegen.

**Thüringens Defizit.** Im thüringischen Landtag teilte Finanzminister Toebe mit, daß das Staatsdefizit für 1927, das im Voranschlag etwas über 11 Millionen Mark betrug, nach den Staatsberatungen im Ausschuss bereits auf 17,2 Millionen Mark gestiegen ist.

**Rücktritt des polnischen Bismarckpräsidenten?** In der oppositionellen Presse ist das Gerücht von einem bevorstehenden Rücktritt des Bismarckpräsidenten Bartel aufgetaucht. In seine Stelle soll ein tüchtiger Wahlorganisationschef berufen werden. Wie es heißt, hat Bartel die Absicht, sich vorläufig nur seiner Tätigkeit als Dozent zu widmen.

**Die deutsch-österreichischen Beratungen über die Strafschleppform.** Die Konferenz der deutschen und der österreichischen Parlamentarier über die Strafschleppform wurde gestern vormittags fortgesetzt. Nach Erledigung der Paragraphen 8 bis 25 wurde die allgemeine Aussprache über die Paragraphen 26 bis 45 beendet. Die Fortsetzung der Konferenz ist für den Zeitpunkt in Aussicht genommen, zu dem der allgemeine Teil des Strafschleppgesetzes von den Ausschüssen des österreichischen und des deutschen Parlaments erledigt sein wird. Sie dürfte in der zweiten Hälfte des Dezember oder in den ersten Januar tagen in Berlin stattfinden.

**Der neue österreichische Gesandte für Moskau.** Wie die Neue Freie Presse erfährt, wird an Stelle des von seinem Posten zurückgetretenen österreichischen Gesandten in Moskau, Otto Pöhl, der aus dem Staatsdienst ausscheidet, Legationsrat Eugen Hein ernannt werden.

**Der der Freilassung der in Marokko verhafteten Europäer.** Dem Rat in Marokko wird aus Tabla (Marokko) gemeldet, daß man sich über das Vorgehen zur Befreiung der vier von den Eingeborenen gefangen gehaltenen Europäer verständigt habe. Ein mit der Ueberbringung des Lösegeldes beauftragter Transport habe Tabla bereits verlassen. In der gleichen Meldung werde hinzugefügt, daß die gefangen gehaltenen zwei Mädchen gestern früh dem Meilal verlassen sollten, um nach Sum el-Ansur geführt zu werden.

**Jurisdiktion englischer Truppen aus China.** Der parlamentarische Korrespondent des Daily Telegraph meldet, daß 1200 Reservisten der Shanghai-Schutztruppen am nächsten Freitag die Rückreise nach England antreten werden. Seit Juli dieses Jahres sind insgesamt vier Bataillone und eine Anzahl Seesoldaten aus Shanghai und zwei Bataillone aus Hongkong zurückgezogen worden. Es stehen noch in China drei Bataillone und elf andere Infanteriebataillone mit einigen Seesoldaten und Pioniertruppen.

## Die französische Presse zum deutschen Winterbesuch in Wien.

Paris. (L'union.) Im Vordergrund der französischen Presse steht nach wie vor das deutsch-österreichische Problem, das durch die Wiener Reise der deutschen Staatsmänner wieder mehr in den Vordergrund gerückt ist. Allgemein werden die gestrigen Äußerungen Dr. Stresemanns von der Presse sehr günstig beurteilt und von den Abendblättern kommentiert.

Der Tempel will den Eindruck gewonnen haben, der deutsche Außenminister habe freier gesprochen, als wenn er ausschließlich deutschen Zuhörern seine Politik darlegte. Seine gestrigen Erklärungen seien als eine Art Echo auf die Rede Baldwin's anzusehen, in der der englische Ministerpräsident die große Bedeutung der französischen Annäherung unterstrichen habe und auf die Rede Bruns in Kanton. In diesem Zusammenhang vertritt der Tempel die sonderbare Auffassung, die ältesten Mächte hätten Dr. Stresemann Vorteile zugestanden, die man Deutschland unter anderen Umständen zu gewähren gesehnt hätte, um dem deutschen Außenminister seine Spannungspolitik zu erleichtern und ihm die Ueberwindung der Schwierigkeiten zu ermöglichen, auf die er in Deutschland stößt. Das Blatt schlägt sich jedoch für die Meinung Dr. Stresemanns an, die beste Art für die Sicherheit zu kämpfen sei die Bekämpfung des Mißtrauens unter den Nationen, daß es aber für notwendig erachtet, solange der Geist des Vertrauens nicht über den Geist der Neugier und der Revolte den Sieg errungen habe, sei für die Nationen eine klare Sicherheitspolitik notwendig.

Das Journal de Debats stellt fest, die deutschen und österreichischen Staatsmänner hätten Sorge getragen, die Empfindlichkeit der anderen Mächte zu schonen, und die Reden enthielten für niemanden eine Beleidigung oder Drohung. Die Nachbarn Deutschlands und Österreichs erleben keinen Einwand gegen die Annäherung der beiden Staaten auf wirtschaftlichem, juristischem oder irgend einem anderen Gebiete. Sie widersetzten sich nur der politischen Verschmelzung, die alle militärischen und wirtschaftlichen Quellen der beiden Nationen vereinige.

Dagegen findet der Justizminister, daß die in Wien gemachten Reden und Begünstigungen gerade durch das, was sie nicht sagten, Frankreich beunruhigen müßten. Deutschland benutze die Anschlussfrage als ein wunderbares Demomittel gegen die Alliierten.

Zum Schluß wird das Blatt die Frage auf, was man in Paris und bei den Alliierten tue, um sich jeder gegen Frankreich gerichteten wilden Ebe zu widersetzen.

Unter der Ueberschrift „Ein äußerst intelligenter Mensch“ kommt in der Rubrik Baldwin: Stresemann wisse genau, daß Österreich am liebsten und der Damesolan reizbar werde. Stresemann betreibt eine kluge Politik, mit dem Schwanz im Leinen seine Ziele zu verfolgen.

## Sieger Posten.

Das Zentralkomitee der Bolschewistischen Partei Russlands hat den letzten Schritt in seinem Kampf gegen Trotski und Sinowjew getan und sie beide aus der Partei ausgeschlossen. Neben diesen beiden Haupt-Wortführern der Opposition steht noch eine ganze Anzahl von Persönlichkeiten auf der Antipodisten, deren Sozialismus auch bestritten sein dürfte. Um die weittragende Bedeutung dieses Moskauer Entschlusses zu erkennen, muß man sich vor Augen halten, daß Trotski und Sinowjew, beide führende Persönlichkeiten aus den Tagen der Revolution, ihrer sämtlichen Kommittees entsetzt werden, ihre Schriftenabfälle verlieren, vielleicht auch ihre Freiheit. Denn Männer wie Trotski und Sinowjew sind nicht bereit, den Kampf aufzugeben. Sie werden versuchen, auch außerhalb der Bolschewistischen Partei ihr Ziel und ihr Bösen den Massen zugänglich zu machen, sie werden versuchen, die herrschenden Diktatoren Russlands zu dem Wagnis zu führen, sie gefangen zu nehmen. Es ist auch kaum anzunehmen, daß das Zentralkomitee der Bolschewistischen Partei in Russland jetzt auf halbem Wege Halt machen wird. Vom Ausschluß aus der Partei bis zu der Inhaftierung der Ausschlußlosen ist nur ein kurzer Schritt. Und das Zentralkomitee hat sich in seinen letzten Auslassungen so weit festgelegt, daß es nicht anders kann, Trotski und Sinowjew, sollten sie ihre Propaganda fortsetzen, in Haft zu nehmen. Die letzten Monate haben zur Genüge gezeigt, daß die russischen Partei-Diktatoren das Wagnis in ihrem Vorgehen gegen Trotski und Sinowjew in seiner vollen Bedeutung erkannt haben. Sie haben es nicht an Ausherdrot fehlen lassen, um die Führer der Opposition wieder in die feste Hand der unbedingt vereinigten Organisation zurückzuführen. Man gab zahlreichen Oppositionsführern wichtige Auslandsaufträge oder bekleidete sie sogar mit maßgebenden Stellen innerhalb der Organisation selbst. Diese Versuche erwiesen sich als untaugliche Mittel. Trotski und Sinowjew und die anderen Führer der Opposition blieben fest an ihren Forderungen einer Reorganisation der Partei, einer Befestigung des Funktionariums, das nach ihrer Ansicht der Idee des Bolschewismus schade. So mußte es amangenehm zum Durchkommen. Angesichts der geringen Ausbeutung der Opposition, es dürften sich wohl kaum einige tausend Menschen um Trotski und Sinowjew scharen, ist es nicht anzunehmen, daß der Ausschluß Auswirkungen auf das innerpolitische Gebiet Russlands zeitigen wird. Aber da schließlich auch dem gläubigsten Anhänger des Bolschewistischen Zentralkomitees nicht verborgen bleiben kann, daß die Ausstrahlung des Kampfes gegen die Opposition von der Partei lediglich mit Anwendung von Machtmitteln geschah, so wird der Ausschluß auch dort zu einem gewissen Nachdenken führen, wo man jetzt ein solches Nachdenken mit diktatorischen Maßnahmen totzuschlagen sich bemüht.

## Höchste Zeit

Es ist für unsere Vorkommnisse, den Versuch unserer Zeitung für den nächsten Monat beim Briefträger oder beim Postamt direkt zu erneuern. Die ersuchen dadurch die für verspätete Bezahlung schuldige Zuschlagsgelder und den Verleger, wenn ab Beginn des neuen Monats die Zeitung ausbleibt.

## Sturmjahren im englischen Unterhaus. Chamberlain über die Definition des Angriffskrieges.

London. In der gestrigen Unterhausdebatte über den Arbeiterführer Boulton auf die in der letzten Session angenommene Erklärung zur Abweisung des Angriffskrieges hin und fragte, ob die Völkerbundversammlung eine Definition des Begriffs „Angriffskrieg“ aufgestellt habe. Chamberlain erklärte, daß eine solche Definition nicht aufgestellt worden sei. Im übrigen bedeuere die Unterzeichnung der polnischen Entschlüsse nicht, daß die unterzeichnenden Mächte eine neue Verpflichtung übernommen hätten, da die Abweisung des Angriffskrieges schon in der Völkerbundkonvention enthalten sei und deren eigenständigen Kern ausmache. Die Völkerbundversammlung habe auf diesen Antrag, von einer Definition des Angriffskrieges abzusehen. Es sei leichter, einen Angriffskrieg zu erdemen, als ihn zu bekämpfen. Jeder Versuch dazu bedeuere unter Umständen, daß man gerade für die am Krieg ungeschädigte Partei eine Falle anstelle. Chamberlain fragte, ob es nicht eine Schmäherung der Entschlüsse sei, daß auf englischen Antrag statt des Wortes „Krieg“ das Wort „Angriffskrieg“ eingesetzt worden sei. Chamberlain verneinte dies. Der Arbeiterführer Boulton wies dann auf die Unklarheiten hin, die ein Abruch der diplomatischen Verhandlungen mit sich bringe und fragte an, ob die Regierung nicht geneigt sei, auf solche Unklarheiten einzugehen. Chamberlain betonte nicht, daß solche Unklarheiten entstanden. Wenn ein Staat jedoch die diplomatischen Beziehungen mißbrauche, so müsse man sich mit den erwähnten Unklarheiten abfinden. MacDonald brachte dann den Antrag der Opposition zur Lage des Rohlenbergbaues ein. Er erklärte, in der wissenschaftlichen Erforschung der Kohlenwertung sei England weit hinter dem Kontinent zurück. Die Regierung müsse sich endlich zu einer positiven Politik in dieser Frage aufstellen. Die Regierung habe den Bescheidern die Macht gegeben, unter der die irrationale Behandlung der Bergarbeiter immer noch fortandere. Die Leute in den Bergwerksbetrieben hätten an, die Geduld zu verlieren. Die Arbeiterpartei selbst werde allerdings nach wie vor ihr Ziel nur mit politischen Mitteln zu erreichen suchen.

Es folgte das stürmische Verlangen der Arbeiterpartei nach dem Ergehen des Premierministers, wodurch die Unterdebatte der Sitzung veranlaßt wurde. Als nach Wiederaufnahme der Sitzung des Unterhauses dem Präsidenten des Handelsamts wiederum das Wort erteilt wurde, lehnte unversichtlich wieder der „Baldwin“ von den Arbeitervänden ein. Der Arbeiterführer Boulton fragte, ob irgend ein Präzedenzfall dafür bestünde, daß ein Premierminister es ablehnt, auf einen Antrag zu antworten, der vom Führer der Opposition eingebracht wird. Der Sprecher antwortete, er glaube, sich anderer solcher Fälle erinnern zu können, und erteilte erneut dem Präsidenten des Handelsamts das Wort, was von der Opposition mit einem neuen Protestkurm beantwortet wurde. Nachdem sich diese Szene zum dritten Male wiederholt hatte, verzogte der Sprecher unter lautem Beifall der Opposition das Haus auf Donnerstag. Auch nach der Aufhebung der Sitzung hielt die erste Sitzung an. Die beiden Seiten des Hauses standen einander drohend gegenüber und Schimpfwörter flogen hin und her.

Baldwin blieb noch einige Minuten an seinem Platz sitzen. Als er das Haus verließ, ertönte aus den Reihen der Arbeiterpartei lautes Weifen.

## Gerhart Hauptmann's Geburtstag.

Dresden, 16. November. Gerhart Hauptmann, der, wie bereits gemeldet, mit seiner Frau im Hotel Europa abgereist ist, beging hier gestern seinen 65. Geburtstag. Zahlreiche Freunde der Familie, sowie sein Bruder waren aus diesem Anlaß hier eingetroffen. Über 100 Glückwunschkarten kamen im Laufe des Tages aus allen Teilen Deutschlands ein. Am Abend wohnte Gerhart Hauptmann mit seiner Gattin der Aufführung seines Lustspiels „Die Jungfern vom Bilsdorf“ im Staatlichen Schauspielhaus bei. Etwas von dem Gange der Aufführung des großen Dichters las über dem ausverkauften Hause. Jugendlinge aus Gerhart Hauptmanns Vergangenheit gingen in seiner Gegenwart über die Bühne. Deutlichkeit und Humor in der seinen Abgesandten höchster Kultur feiern ja gerade in diesem Hauptmanns Geburtstag ihre Erlösung. Die scharfkonturierte Charakteristik der Personen ist selten so meisterhaft durchgeführt wie in diesen kleinstädtisch einseitigsten, verknüpfen und nach Lebenslust dürftenden Jungfern. Die Schauspieler waren köstlich bei Laune, wie es sich beim Geburtstag eines Weltkronen gehört. Besondere Anerkennung verdient Paulsen, der als Professor mit der unaufrichtigen Kufdrinalität, eine Idealität, wie sie selten auf die Bühne gestellt worden ist. Kleinodens Grünwald und Pontos Kosakowitsch interessierten durch meisterhaft entwickelte Charakteristik. Nielsens Regie war glänzend. Manches Bühnenbild übertrafen durch ihren romantischen Hauch, auch Pontos Kostüme sprachen sehr an. Mehrere Dugend Herausrufer, an denen sich Gerhart Hauptmann selbst regen beteiligte, waren des schönen Spiels wohlverdienter Lohn.

Nach der Vorstellung fand im Europa-Hotel eine größere Abendstunde statt, an der außer mehreren Künstlern und einer Anzahl Freunde des Dichters auch Graf Seebach und Mitglieder der Generalintendanten der Staatstheater teilnahmen.

## Poincaré stellt zweimal die Vertrauensfrage.

Paris. Die Kammer setzte am Dienstag die Erörterung über das Budget des Arbeits- und des Drogenministeriums fort. Bei einem sozialistischen Antrag auf Zurückstellung eines Kapitels zwecks weiterer Erhöhung von Pensionsansprüchen stellte der Ministerpräsident Poincaré die Vertrauensfrage, worauf die Kammer mit 330 gegen 195 Stimmen die Zurückstellung ablehnte. Bei einem weiteren sozialistischen Antrag auf Erhöhung der Unterhaltungen für zur militärischen Dienstleistung einberufene Familienmitglieder auf 33 Millionen schloß Poincaré vor, sich mit einer Erhöhung auf 31 Millionen zu begnügen. Nachdem Poincaré gegen die Zurückweisung an den Ausschuss wiederum die Vertrauensfrage gestellt hatte, lehnte die Kammer mit 330 gegen 199 Stimmen den Antrag auf Rückverweisung ab und nahm das betreffende Kapitel an.

## Eine amtliche Erklärung zur Freirechtung Manolescos.

Sofia. Nach einer zwölfstündigen Sitzung des Ministerrates wurde der Presse folgende Erklärung übergeben: Die Regierung hat Manolesco vom Gericht gezogen, weil sie es für notwendig hielt, schon beim ersten Versuch ein Beispiel zu statuieren, um jeden weiteren Versuch, der ernster und für die Sicherheit des Staates gefährlicher sein könnte, zu verhindern. Das Kriegsgericht hat diese Folgen nicht in Betracht gezogen und glaubte, es liege kein Grund vor, das Gesetz in seiner ganzen Schärfe anzuwenden. Von der künftigen Haltung derjenigen, die durch ihre Machenschaften das Schicksal des ganzen Staates unbedenklich in Gefahr bringen, wird es abhängen, ob die Nachsicht des Kriegesgerichts gerechtfertigt war. Das gefällte Urteil schließt diesen Einzelfall ab. Es kann keinen Einfluß auf die Entschlossenheit der Regierung haben, die Anwendung der Gesetze gegenüber jedem zu fordern, der die öffentliche Ordnung und die Sicherheit des Staates zu töten versuchen sollte.

## Deutsch-italienische Gütertariffkonferenz.

Genève. Im Gebäude der Bundesbahndirektion trat eine deutsch-italienische Gütertariffkonferenz zusammen, die bis zum 18. d. Mitts. tagen wird. In den Beratungen nehmen Vertreter der italienischen Staatsbahnen, der Deutschen Reichsbahngesellschaft, der Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen, der Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen und der Leitung der Tschechoslowakischen Staatsbahnen teil.

## Die deutsch-polnischen Verhandlungen über Grenzbeaufsichtigung und Grenzinhaltung.

Warschau. Die vorgestern aufgenommenen deutsch-polnischen Verhandlungen über Grenzbeaufsichtigung und -inhaltung haben im heiderseitigen Einverständnis zur Deklaration eines gemischten deutsch-polnischen Ausschusses geführt. Das Protokoll der Verhandlung, bei der auch Zusammenlegung, Organisation und Geschäftsführung dieser Kommission festgelegt wurden, ist heute im polnischen Ministerium des Innern unterzeichnet worden.

Bei diesen Verhandlungen, die sich auf die Durchführung des deutsch-polnischen Vertrages betreffend die Regelung der Grenzverhältnisse vom 27. Januar 1926 bezogen, handelte es sich um die Regelung rein technischer und administrativer Fragen hinsichtlich der Beaufsichtigung und Inhabhaltung der Grenzen. Bei den Beratungen, die vom polnischen Minister des Innern Laboniski eingeleitet wurden, führte auf deutscher Seite der Bevollmächtigte Dr. Ehardt den Vortritt.

## Rückreise General Deyes nach Deutschland.

New York. General Deyes hat seine Heimreise nach Deutschland mit einem Dampfer angetreten. Vor seiner Abfahrt gewährte er Vertretern der Presse eine Unterredung, in der er seinen Dank aussprach für die ihm erwiesene Gastfreundschaft und versicherte, daß er von allem, was er dank des Entgegenkommens der amerikanischen Behörden gesehen habe, den ausgezeichneten Eindruck mitnehme.

## Der Anschlag auf General Obregon.

Mexiko. Einer der drei wegen des Attentatsversuches auf General Obregon verhafteten Männer namens Antonio Traba ist den Schwunden erlegen, die er nach dem Bombenanschlag, angeblich bei dem Versuch, zu entfliehen, erlitten hatte. General Obregon ist mit einigen Wundheilungen an einer Hand und an der Wange davon gekommen.

## Zimmer wieder Fememord-Prozesse.

Berlin. In den nächsten Wochen findet in Belgien außer der Revision Verhandlung im Fememordprozess Wilms, die am 8. Dezember beginnt, die Verurteilung







**Am tliches.**

**Schülerwochenarten.**

Wir machen darauf aufmerksam, daß für Fahrten mit den städtischen Kraftomnibussen auch Schülerarten mit 14 tägiger Gültigkeitsdauer ausgedehnt werden.

Zur Ausgabe kommen:  
a) Teilschülerarten zum Preise von 1,- RM. und  
b) Vollschülerarten 1,50 RM.

Die unter a) genannten Karten gelten für 15 beliebige Fahrten (auch Sonntags) zwischen Friedrichsplatz und Galkhof Weradorf oder Kaffee Edelweiss und Galkhof Weida. Sie sind in der Volksschule Gröba bzw. in der Schule am Seibenberg erhältlich.

Die Karten unter b) berechtigen zu 12 beliebigen Fahrten (auch Sonntags) innerhalb des Stadtbereiches und sind gegen Ausweis der Schulleitungen nur im städtischen Betriebsamt, An der Gasanstalt 4, während der gewöhnlichen Geschäftzeit erhältlich. Riesa, am 14. November 1927.  
Betriebsamt der Städtischen Werke Riesa (Gas, Wasser und Verkehr).

**Aus- und Brennholzverteilung**

auf Marbacher Staatsforstrevier.  
Donnerstag, den 24. November 1927,  
im „Sachsenhof“ in Rosten.  
Ruhholz von 1/10 Uhr an:  
1092 m. Stämme 10/40 cm = 450 fm, 109 m. Klöße 7/14 cm = 3,64 fm, 43 m. 15/30 cm = 6,14 fm, Kblschl. Abt. 82. Die Hölzer liegen mit Binden. Verladebahnhof: Breitelais Holzwald etwa 2 km.  
Brennholz von etwa 1/11 Uhr an:  
36 m Brennholz, 486 m Brennreife. Kblschl. Abt. 58 und 82.  
Forstamt Marbach. Forstasse Weina.

**Vereinsnachrichten**

**RVO. Oochen.** Damen u. Herren heute Donnerstag 8 Uhr Versammlung bei Barth.  
**Ritter-Musik-Verein Riesa-Gröba.** Jeden Donnerstag 20<sup>1/2</sup> Uhr Übungsabend im Restaurant Wartburg. Sitzberreunde und Spieler finden jederzeit Aufnahme.  
**Militärverein Art., Pion. u. Train.** Heute keine Hauptversammlung, dafür Donnerstag, den 24., abends 8 Uhr.  
**Turnverein Riesa (T.V.) e. V.** Morgen Freitag punkt 1/22 Uhr Turnratsung im Vereinsheim.  
**Ruderverein Riesa e. V.** Morgen Freitag abends 8 Uhr Jahreshauptversammlung im Bootshaus. Zahlreiches Erscheinen aller erwünscht.

**Interessengemeinschaft Riesaer Hundevereine.**

Freitag, den 18. d. M., abends 8 Uhr  
im Restaurant „Feldschlösschen“. Sehr wichtige Tagesordnung. F. H. Böhm.

**Schuhmacher-Zwangsinnung Riesa.**

Nächsten Sonntag nachmittags 1/3 Uhr  
**Gründungsversammlung**  
im Hotel Köppler, kleiner Saal. Für noch nicht zur Innung Gehörige wird empfohlen, als Ausweis Lehr- oder Meisterbrief mitzubringen.

**Landbund Großenhain**

— Zweigverband Riesa. —  
Sonnabend, den 19. November, punkt 4 Uhr nachmittags im „Kronprinz“

**Lichtbildervortrag**

des Herrn Schwabitz über: „In das Land der Winternachtsonne“. Der Vorlesende.

**Tücht. sol. Hausmädchen**

mit Kochkenntnissen für sofort bei hohem Lohn nach Chemnitz gesucht. Nur Bewerberinnen mit guten Zeugnissen wollen sich melden bei Frau Direktor Elisabeth Moll, Chemnitz, Rabbergstr. 35.

J. H. Broermann, Möbeltransport, Gldstr. 8.

**Tozins**



Freude und Zufriedenheit  
in's Haus, wenn Sie  
zur Wäsche den  
bewährten  
**Spaten-**  
**Waschextrakt**  
mit verwenden.  
Seifenfabrik  
E. E. STEINBAUER

**Samms Fleischer**

empfehlenswert  
Handschlag, Blut- u.  
Hederwurst 1/2 lb. — RM.  
frische Rindfleischwurst  
1/2 lb. — RM.

**Wichtig! Ruderer!**

Morgen abend zur  
Jahreshauptversammlung  
ab 8 Uhr  
**Schinken in Brotteig.**

**Frühgeschlachtete fette Gänse**

frühgeschlachtete fette Gänse, im Fell, gestreift, gepickelt, geteilt  
frühgeschlachtete wilde Kaninchen, extra stark, frühgeschlacht. Rehweid Hühner, Keulen, Blätter  
Rohfleisch, Rehblättchen auch gepickelt, täglich frische Seefische.  
**Clemens Bürger.**

**Frühgeschlachtete fette Gänse**

im Fell, gestreift, gepickelt, geteilt  
frühgeschlacht. Rehweid auch halbe Keulen und Rücken  
prima Hasenohrbraten prima frühgeschlachtete Gänse, im Fell, gepickelt, geteilt  
lebende Karpen lebende Seefische täglich frische Seefische empfiehlt  
**Carl Jäger, Gröba.**

**Pa. Äpfel**

(Renettensorten) in großer Auswahl  
weiche saftige Birnen  
schöne Walnüsse  
verkauft billig

**F. Siefert**

Obsthandlung  
Wismarstraße 28.  
**Gute Speisefartoffeln**  
verkauft  
Gruble, Grobstr. Nr. 4.

**C. Rüdiger**

empfehlenswert  
Kaufkäse  
Pferdeställe  
Hollwagen  
Wagenverbe  
Eisenbahnen  
Kaufkäse  
Regelstühle  
Huppenmöbel  
Sägen  
Strahlenroller  
Selbstfahrer  
Eisenbahnverbe  
Hobelschlitten

**Goethestr. 41**

**Dauerbrandofen**

Grundofen  
Herde  
Ofenrohr usw.  
empfehlenswert  
zu billigen Preisen

**Paul Schleritz**

Glaubitz.  
Gut Rüb. - Büfett  
u. Trumeau billig zu verk.  
In erst. im Tagebl. Riesa.

**Schmerz laß nach!**

Reistlose Hüneraugen- und Hornhaut-Vertilgung.  
Best. Mittel geg. Wargen  
Nur 50 Pfennig.

**Doppel-Fußbad Le Ma Ra**

verschafft Wohlbehagen  
50 Pfennig.  
Millionenfach bewährt.  
Nur echt mit dem roten  
Ramenzug Le Ma Ra.  
**Central-Drogerie**  
Oskar Förster.

**Brifetts**

W. Seb Mühle  
Gldstr. 7 Telefon 485.

**Eine kluge Hausfrau wird kein Geld für Butter unnötig ausgeben, wenn sie gleiche Nährwerte und gleichen Wohlgeschmack so billig erhalten kann wie in Feinstmargarine:**

**Blauband**  
frisch gekühlt  
1/2 Pfund 50 Pfennig.

**Gelegenheitskauf!**

Wegen dringender Baranforderung verkauft Engroßhaus einen gr. Vorken

**echte Perser-Teppiche und Brücken**

verschied. Größen, seltene Exemplare, zu so  
**kolossal billigen Preisen**  
wie sich wohl nie mehr eine dgl. Gelegenheit  
a. Verkauf von echten Teppichen bieten  
wird. Bedingung: sofortige Kasse! Dis-  
kretion. Ang. erbet. unter D N 458 an  
das Tageblatt Riesa.

**Tisch- und Schrank-Sprechapparate**

Vox, Gramola  
Elektri-Grammophon  
Odeon u. a.  
in schöner Auswahl

**Schall-Platten B. Zeuner**

Musik-Spezialhaus  
Riesa, Hauptstr. 73  
Fernruf 685

**CARMOL**

ist wohl, lindert Schmerzen.  
Das vorerstige CARMOL (Kampfer) ist  
ein wirksames, leichtes, angenehmes  
Mittel, das bei allen Schmerzen, wie  
Kopfschmerz, Zahnschmerz, Rheuma,  
Muskelschmerz, etc. sofortige  
Linderung bringt. Preis 1/2 RM.  
Das CARMOL ist in allen Apotheken  
zu haben.  
Wurde nicht abgeben, sondern nur  
bei Bedarf und nur in kleinen  
Mengen. Preis 1/2 RM.  
Carmol-Einreibungsgel  
(aus demselben Material) Preis 1/2 RM.  
ist ein wirksames, leichtes, angenehmes  
Mittel, das bei allen Schmerzen,  
wie Kopfschmerz, Zahnschmerz,  
Rheuma, Muskelschmerz, etc. sofortige  
Linderung bringt. Preis 1/2 RM.  
Erlaubt in Apotheken und Drogerien.

**Das Tageblatt-Druckerei**

Riesa, Goethestrasse 59  
fertigt schnellstens  
alle Arten  
Drucksachen  
für Geschäfts- und  
Privatbedarf.  
Reichhaltiges Papierlager.  
Eig. Buchbinder.

**Abonnements**

auf sämtliche Unterhaltungs- u. Reise-  
zeitungen nehme jederzeit entgegen  
und liefere durch Boten für Riesa und  
weitere Umgebung ins Haus. — Probe-  
nummern werden kostenlos zur Verfügung.  
**Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 79.**  
— Spezial 272. —

**Jalousien Rolladen**

in allen Konstruktionen.  
aus Holz oder Wellblech.  
Holzrollen — Rollschutzwände  
Büromöbelrolladen.  
**Hans Honold, Dresden-N. 6**  
Königsstr. 7. Tel. 55 060.  
Platzvertreter gesucht.

**Verloren Dienstag Georg-  
platz nach Streb-  
laer Str. Nr. 2, Strickrod,  
Abgabe gegen Wohnung  
Gröba, Georgplatz 4, pt.  
Möbl. Zimmer mit Heiz-  
ung 1. 12. gelehrt. Off. u.  
R 745 a. d. Tagebl. Riesa.**

**Junger Mann als  
Markthelfer**

der sich evtl. auch als  
Werkst. eigner gesucht.  
**Ernst Bilke**  
Wabnitzstraße 8.

**Unständiger Herr**

zum Mitbewohnen eines  
einfach. Zimmers gesucht.  
In erst. im Tagebl. Riesa.

**Gut möbl. Zimmer**

sofort oder 1. 12. an bef.  
Herrn zu vermieten.  
In erst. im Tagebl. Riesa.

**Autogarage**

für Lastwagen mit An-  
hänger zu vermieten.  
**Telegraphenbauamt Riesa**  
Fernsprecher 815.

**4500—5000 Rmk.**

1. Hypothek auf neues  
Grundstück gesucht. Off.  
unter 16 an die Geschäfts-  
stelle der Eisenverbaer  
Zeitung in Eiferwerda erb.

**Sofort Darlehn**

bei Kautionszahlung  
durch G. Ditz, Magde-  
burg, Fürstenauer 18,  
Tel. 42 522.

**Verwende Kontoristin**

für diesen Betrieb sofort  
gesucht. Offert. unt. R 751  
an das Tageblatt Riesa.

**Frau oder Mann**

5. gutem Verdienst a. Füh-  
rung einer Klein-Verkaufs-  
stelle (kein Laden) gesucht.  
(Betreffende werden einge-  
richtet.) Erforderl. ist kleiner  
Betrag für Ware. Bewerb.  
wollen ihre Adress. niederl.  
u. F 749a im Tagebl. Riesa.

**Aquifiteur u. Flechtweber**

von Auskunftei für Riesa  
u. Umgeg. gesucht. Woll-  
a. f. abgebaute Beamte etc.  
Offerten unter G 750  
an das Tageblatt Riesa.  
Suche sofort ordentl.  
**Freischweizer.**  
Fahrman. Boborsen.

**Bewerbungsmaterial**

muss umgehend geprüft  
und dann sofort an den  
Stellensuchenden zurück-  
geschickt werden. Beson-  
ders in der letzten Zeit  
bedeutet es eine große  
Hürde, wenn das Be-  
werbungsmaterial über-  
haupt lange zurückbe-  
halten wird. Die Unter-  
lagen werden für wei-  
tere Bewerbungen stets  
dringend benötigt.

**1 Paar Pferde**

(Belgier od. Oldenburger)  
gibt bis März zu kulanten  
Bedingungen bei Bedin-  
gung, Mühe usw. in Arbeit  
**Danzon, Gutsbesitzer**  
Rötelitz b. Mühlberg, Gibe.  
2 Paar

**alldeutsche Ströperanten**

(weil) verkauft Weida,  
Windmühlenstr. 10.

**Möbel**

neu und gebraucht  
stets billig zu verkaufen  
**Oskar Messe**  
Riesa, Bruchgasse 4.

**Beddig. u. Weidenstiel**

2 Polsterstühle, 1 Pfeiler-  
stuhl, 1 Paufe billig zu  
verkauft. Hauptstr. 63, 1.  
(Durchgang.)

**Rücheneinrichtung**

neu, billig zu verkaufen  
**Kleinweide, Lange Str. 39.**

**2 Pianos**

gut erhalten, 800 RM. u.  
350 RM., verkauft  
**Sofel Witten, Gaudstr. 41.**



### Graf Bethov zur Sozialreform.

In einer deutschnationalen Versammlung in Darmstadt am 6. dieses Monats gab Graf Bethov seiner Freude Ausdruck, in der Heimat, dem langjährig politischen Arbeitsschicksal des neu gewählten Landesverbandes der Deutschnationalen Volkspartei begrüßen zu können. Wenn die Partei dem immer lauter gewordenen Ruf gern gefolgt sei und ihre Organisation energisch ausbaue, so wisse sie andererseits, daß im besetzten Gebiet alles Partei-politisch hinter der Aufgabe einer geschlossenen Abwehrfront aller Deutschen gegenüber dem Besatzungsdruck zurückzutreten habe. Namentlich mit den Nachbarparteien, der Deutschen und Bayerischen Volkspartei, ergäben sich hier große, gemeinsame Aufgaben. Redner brachte den Dank seiner Parteifreunde für das Heldentum, das die Pfälzer im Kampf mit Besatzungsdruck und Separatismus bewahrt hätten. Die Gegner sprächen im Westen gern von den Deutschnationalen als einer otheibischen Partei.

Die Partei habe mit vollem Bewußtsein die und kein übersehen. Ihr programmatisches Ziel sei, Nord- deutsche und Süddeutsche, Protestanten und Katholiken, Arbeiter und Arbeiter, Städter und Landwirte in der Verwirklichung christlichen nationalen und sozialen Geistes zur Einheit einer Partei zusammenzuführen. Diese christlich-nationale Weltanschauung habe 7 Millionen Wähler noch nicht erreicht. Die gemeinsame Weltanschauung sei es, die es unternommen, alle Stände umfassenden Fraktionen ermöglichende, die Probleme der äußeren und inneren Politik einheitlich zu behandeln.

Furchtbar sei die Not der Pfalz. Eingeklemmt zwischen der neuen französischen und der willkürlich gezogenen Saar- gränze, an der dritten Seite begrenzt vom Rhein, ihrer Ab- scheidete beraubt und angeht von fremden Waren über- schwemmt, infolge der Besetzung mit schwerer Wohnungsnot belastet, sei die pfälzische Wirtschaft in Gefahr, erstickt zu werden. Die Partei werde nicht aufhören, für die Bestehe- interessen der Pfalz, für die Förderung des Kreditwesens, insbesondere auch für besseren Schutz der einheimischen Pro- duktion zu wirken. Das wichtigste sei indessen die Freiheit von Rhein und Saar.

Bei Eintritt in die Regierung haben wir im Interesse der Stetigkeit und Verlässlichkeit der Reichspolitik den Be- stand eingegangener völkerrechtlicher Verpflichtungen und schwebender außenpolitischer Verhandlungen übernehmen müssen, obwohl wir fürchteten und vorausgesetzt hatten, daß Locarnopolitik und die Mitarbeit im Völkerbunde Deutsch- land den davon erwarteten Ausgängen nicht bringen werde. Niemand hätte dringender wünschen können als wir, daß diese unsere pessimistischen Voraussetzungen nicht in Erfüllung gegangen wären. Jetzt ist die Enttäuschung darüber, daß die erwarteten und verheißenen Rückwirkungen von Locarno ausgeblieben sind, eine allgemeine. Der Herr Reichspräsi- dent hat ihr am 2. Oktober in seiner Erwiderung auf den

Widwuns der Reichsregierung wirkungsvollen Ausdruck verliehen. Die Verabschiedung der Truppenzahl um 10 000 Mann bleibt, selbst wenn sie lokal durchgeführt wird, weit hinter der Auflage vom November 1925 zurück, auf Grund deren der Abschluß der Locarnoverträge vollzogen wurde. Sie hat insbesondere der Pfalz, wo nach vor wenigen Wochen mehr Truppen standen als vor Locarno, keine Erleichterung gebracht. Mit vollem Recht aber hat der Herr Reichspräsi- dent am 20. Oktober in Offen einen dringenden Hinweis auf das Recht Deutschlands ausgesprochen, die völlige Räumung des besetzten Gebietes zu verlangen. Die Fortdauer der Be- setzung hat nach der vollständigen Entwaffnung Deutschlands, nach Erfüllung aller sonstigen Verpflichtungen jeden Schein des Rechts verloren; sie widerspricht dem vielgerühmten Geiste der Veröhnung und Verständigung. Sie enthält Deutschland die Gleichberechtigung vor, die Voraussetzung jeder wirklichen Mitarbeit im Völkerbunde ist. Gerade das besetzte Gebiet hat auf Grund trübster Erfahrungen Verhand- lungen über deutsche Kompensationen für die Erfüllung die- ses Anspruchs immer wieder in eindrucksvollen Kundgebun- gen abgelehnt. Die Fälle der Kompensationsobjekte, die von französischer Seite in die Debatte geworfen worden sind, rufen den Eindruck hervor, daß es sich im Grunde um Vornahme handelt, um die Räumung sogar noch über die Termine des Versailles Diktates hinaus zu verlagern. Man wünscht neuerdings, Deutschland möge mit der Erhebung seines An- spruchs bis nach den französischen Wahlen warten. Deren Ausgange ist ungewiß.

Die Welt sollte sich nicht täuschen, daß jede weitere Verzögerung des deutschen Rechts, jede Nicht- erhaltung der Besetzung für das deutsche Empfinden un- erträglich ist und im ganzen deutschen Volk ohne Unters- schied der Parteien den Glauben an den Verständigungs- willen auf der anderen Seite, soweit er überhaupt vorhanden war, erstickt. Ohne jede Berechtigung ist der Vorwand, die Räumung würde Deutschland vorzuziehen, weil und so lange die Deutschnationalen an der Regierung beteiligt wären.

Nicht nur der Reichspräsident und das Zentrum haben sich wiederholt gegen solche in der ausländischen Presse nicht ohne Mitwirkung unserer Linkspresse auftauchenden Mei- nungen entschieden geäußert; selbst der „Vorwärts“ hat ge- legentlich dem „Tempo“ vorgeworfen, es sei noch keineswegs erwiesen, daß die Räumung und die Verständigung bessere Fortschritte gemacht haben würden, wenn das Reich eine demokratische Regierung hätte. Wir jedenfalls sind über- zeugt, daß ein starkes Anwachsen der deutschnationalen Stimmen nur dazu beitragen kann, dem Auslande — mögen die Wahlen im Jahre 1928 wie immer ausfallen — deutlich zum Bewußtsein zu bringen, daß es Deutschland nicht weiter die Gleichberechtigung vorenthalten darf.

Nachdem Redner mit gleichen Gedankengängen die Kriegsschuldfrage und das deutsche Recht auf allgemeine Ab- rüstung der Welt besprochen und die Pfalz und den Westen

eingehend und nachdrücklich auf Inhalt und Wichtigkeit der Ostermarkenpolitik hingewiesen hatte, nahm er zu den Ausführungen des Reichspräsidenten Marx in Offen wie folgt Stellung:

Der Reichspräsident hat anerkannt, daß die jetzige Koali- tionsregierung „ruhige, politisch vernünftige und erfolgreiche Arbeit geleistet habe“. Dem kann ich nur zustimmen. Auch die großen Gelebeden, die augenblicklich noch im Reichs- tag bearbeitet werden, Besoldungsreform, Reichsstaatsgesetz und Glaubensbekenntnisgesetz sowie besonders auch das Strafrechtsbuch werden, wenn sie gelingen, die gleiche Aner- kennung verdienen. Wir setzen alles daran, sie mit der jetzigen Koalition zu lösen. Dem stehen manche ernste Schwierigkeiten entgegen, die noch aus dem Wege geräumt werden müssen, aber wie mir scheinen will, keine unüberwindlichen Hindernisse entgegen. Nun würde es nahelegen, daß eine Koalition, die so gearbeitet hat, sich durch die Wahlen die Mehrheit für die Fortsetzung solcher Arbeit zu sichern sucht. Das Zentrum hat solche Gedanken schon wiederholt abge- lehnt. Auch der Herr Reichspräsident hat erneut betont, daß

**Es ist nicht einelei**  
welches Getränk Sie täglich genießen. Es soll anregend, wohlschmeckend, bekömmlich vor allem aber ohne nachhallige Wirkung auf die Eigenschaften sein. Alle diese Eigenschaften besitzt der **Kornfranz**, dabei ist er sehr billig - 100 Tassen aus 14 Pfund für 30 Pf. - und **gesund wie das tägliche Brot**  
Beachten Sie die Zubereitung: 1 Esslöffel voll mit 1 Liter Wasser überbrühen, nicht kochen.

### Erfämpftes Glück.

Roman von A. S. C. L. o. w.

25. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Ludwig Günther war von Herzen froh über diese Mitteilungen, die das Schreiben Leonore Sophiens ihm in allen Einzelheiten bestätigte. „Aber Du, Leila, wo willst Du denn jetzt hin? Und was hast Du vor?“  
„Freund blickte das Mädchen den Junker einige Augen- blicke an, dann sagte es entschlossen: „Ach, Dir darf ich's sagen, obgleich es sonst den Eigeunern verboten ist, davon zu sprechen: Du hast nie von dem großen Zigeunerkönig gehört, fern von hier, viele hundert Meilen weit, dort in dem heißen Lande, das Ihr Afrika nennt? Jeder Zigeuner muß einmal in seinem Leben dort gewesen sein, und mich drängt es jetzt mit Macht dahin. Meine Großmutter war dreimal dort; dreimal ist ihr vergönnt gewesen, den großen König unseres Volkes zu schauen; sie hat mir viel davon erzählt und die Sehnsucht in meinem Herzen geweckt.“

Ludwig Günther vernahm mit Interesse die Mitteilungen der Zigeunerin, aber er hätte das arme Mädchen, dem er so viel Dank schuldig war, gern vor den Gefahren einer so weiten Wanderung ins Ungewisse bewahrt. So drang er denn in die Zigeunerin, den Plan aufzugeben; er wolle für sie sorgen, wie ein Vater für seine Tochter, sie solle ihm nur sagen, was er für sie tun könne, welches ihre Wünsche wären. Aber auch diesmal wies das Mädchen jedes Anerbieten zurück; ihre Augen glänzten und ihre Wangen röteten sich, als sie von neuem zu erzählen anfing, was sie selber von ihrer Großmutter gehört hatte.

Dort unten jenseits der hohen Schneeberge im Lande, das Ihr Afrika nennt,“ so begann sie, „versammeln sich die Zigeuner aus allen Ländern, Alt und Jung, Männer und Frauen. Ein weißhaariger, hochbetagter Greis, der über hundertmal die Erde im Frühling sich hat verjungen sehen und von selber die Wege kennt, die zum großen Könige leiten, stellt sich an die Spitze und übernimmt die Führung des Zuges. Zu Schiff geht es hinüber über das große Wasser nach Afrika, wo die Sonne heiß und heiß auf den Scheitel der Wandernden brennt. Und die rauschenden Riesenströme entlang wandern wir tiefer und tiefer hinein in den Schatten der Urwälder, Männer und Frauen atmen auf in der kühlen, grünen Dämmerung, ob ihren Häuptern verstreuen sich die Zweige und die Schlingpflanzen zu einem sicheren Schutzbach, welches die Sonne vergessens mit ihren goldenen Pfeilen zu durchdringen sucht. Die schwarzen Männer, die hier wohnen, tun den braunen Kindern des großen Königs nichts, freundlich teilen sie ihnen vielmehr von der eigenen Armut mit. Burgen, Maiskolben und Früchte. Endlich ist das Ziel der langen Wanderung erreicht: ein blauer See inmitten der unendlichen Wälder, umgeben von seidenen Niesenplanen, auf denen zerstreut Gruppen hoher Palmen stehen, fähle Quellen über zerklüftetes Gestein sprudeln, am Ufer unbekannte, große Blumen farbenleuchtend blühen und ihren Duft weit hin ver- senden — das ist der Ort, wo der große König des Zigeunervolkes wohnt. Die Nacht bricht herein, Feuer lammten auf, leichte Felte erheben sich, unter einem mächtigen Rotopalmenbaum aber ragt purpurfarben das Zelt des Königs hoch empor. Und nun erschallt das Reichen, dreimal drei laute Schläge an ein großes metallenes Becken. Zu dem Purpurzelt hinan drängt die Menge. Dann tritt er hervor, der Herrscher der Zigeuner, mit wehendem rotem Mantel, das Haupt mit goldenem Reif geschmückt. Unendlicher Jubel erbraut, die braunen Kinder des unstäten, heimath- losen Volkes begrüßen ihren Vater, der aber hebt die Hand, und der Säem verstummt. Lautlose Stille — und der Herrscher spricht zu seinem Volke: „Volk der Zigeuner, das rastlos wandert durch die Weiten der Welt, sei begrüßt von Deinem Großkönig, der unbekannt und verborgen an heiliger Stätte weilt! Noch kann ich Euch nicht finden, daß die alte Schuld gesühnt, der schwere Fluch gelöst und von Euch genötigt“

ist; noch ist er nicht erschienen, der Erlöser, der Euch groß und mächtig machen und die Herrschaft über den Erdball geminnen wird. Drum müßt Ihr noch weiter wandern von Ort zu Ort, von Land zu Land, von Volk zu Volk. Öffnet Eure Augen und Ohren, sehet alles, höret alles, aber saget nichts, Eure Lippen seien versiegelt, daß kein Wort darüber gelange, den Leuten, die jetzt Euch misshandeln, Kunde zu geben von den Geheimnissen des Zigeunervolkes! Was Ihr gesehen, was Ihr erforscht auf allen Euren Wegen, bewahrt es wohl in Eurer Brust, auf daß, wenn der große Leo kommt und der heilige König hervortritt, Ihr ihm anfragen könnt die Schwächen und die Heimlichkeiten der Gegner!“

Mit Augen, die vor Begeisterung förmlich flammten, blickte Leila auf den jungen Grafen, als sie hier innehielt. Dann strich sie, wie aus einem schönen Traum erwachend, langsam über die Stirn, und leise wie die wehmütigen Klänge einer Aeolsharfe, die im Abendwind erstritt, drangen die Worte über ihre Lippen: „Ach, er jagert zu lange, der heilige König, und sein Volk verkommt unterdessen im Gland, ver- geht in Not und Drangsal!“

Das Herz in der Brust schmolz Ludwig Günther vor innigem Mitleid. Also auch diese Ausgestoßenen, diese Armen und Elenden hegen ihren Traum von künftiger Macht, Größe und Herrlichkeit, auch sie hoffen auf einen, der da kommen soll und sie hinaufführen aus der Niedrigkeit und dem Dunkel zur lichten Höhe, zu Glanz und Macht. Er erinnerte sich an jenen verhängnisvollen Abend auf Wange- rooge, da er durch Leilas Hilfe den Schleimwegen des Schmugglerkönigs auf die Spur gekommen war und aus dessen Munde bereits eine Andeutung von dem geheimnis- vollen Großkönig der Zigeuner vernommen hatte. Das Leila dort berichtet von dem Pilgerzuge ganzer Zigeunertropfen nach dem tropischen Afrika, wo das Oberhaupt aller der über die ganze Erde zerstreut lebenden braunen Wanderstämme verborgen in mystischer Urwaldtämmung hausen sollte, so- wie von der Verpflichtung eines jeden Zigeuners, einmal wenigstens in seinem Leben den Großkönig aufzusuchen, war ihm neu und erschien ihm so seltsam abenteuerlich, daß er an eine Täuschung glaubte.

„Es wird eine bloße Sage sein, Leila,“ bemerkte er darum, „was Du da von Deiner Großmutter vernommen hast, ein Traumbild, aber nicht reelle Wirklichkeit. Es wäre töricht, wolltest Du so allein ins Ungewisse über die Alpen nach Italien wandern und dann dort vergebens nach der Dämonstadt suchen, von wo Ihr nach Afrika übersehen sollt.“

„Nicht doch, o Herr,“ war die rasche Entgegnung, „nicht allein ziehe ich über die hohen Schneeberge, viele andere Zigeuner versammeln sich bereits an dem bestimmten Orte am Ufer des Weststromes. Von dort aus erfolgt der Aufbruch, wenn die Zeit, der rechte Tag und die rechte Stunde gekommen sind, in verschiedenen Trupps, die bald größer, bald kleiner sind. Sorge Dich nicht um mich, ich bin die Tochter eines großen Häuptlings, und an meinem Haupte, so hat die Urache prophezeit, als ich geboren wurde, hängt das Glück des Stammes, ich stehe drum in guter Gut. Freilich — ihr Gesicht verhäuferte sich hier auf einmal und ihre Züge nahmen einen schmerzlichen Ausdruck an — werde ich darum doch jung sterben durch blankes Eisen, wie die Urache vorher gesagt hat, und ihre Prophezeiungen trogen nie.“

„Oh, Leila, armes Kind, wie kannst Du so töricht sein und Dich so quälen! Wer weiß, ob Deine Stammesgenossen die Prophezeiung richtig verstanden haben, und wenn auch, solche Vorherhersagen sind trügerisch. Gib Dich doch nicht mit solchen düsteren Gedanken ab.“ So suchte der Junker in seiner herzlichsten Zuneigung zu dem unmutigen Mädchen das selbe zu beruhigen und wieder aufzuheitern. Allein Leila schüttelte den Kopf:

„Du meinst es gut, Herr, ich weiß wohl, aber es ist schon so — im Frühling meines Lebens muß ich hinab in das enge, schwarze Grab. Doch was hilft's, jedem Menschen ist sein Los vorher bestimmt, das läßt sich nicht ändern und wenden.“

Der treue Philipp, welcher sich bisher bescheiden im

Dintergrunde gehalten, von dort aus aber kein Auge von dem schönen Zigeunermädchen verwendet hatte, trat da auf einmal vor, und ganz wider seine Natur und Gewohnheit sprach er erregt, fast heftig: „Du müßt hier bleiben, Leila, hier bei uns, da soll Dir schon nichts passieren, ich wache über Dich wie über meinen Augapfel, verlaß Dich drauf, und da möchte ich den sehen, der Dir ein Leid antun möchte, da Dich auch bloß schief ansehe. Ne, ne, mien löte Fern, wo ist Di nich furt. Du wärst ja reet dull, da mit to loopen, na Afrika hen, to be elen smarten Bullerbällers, de Kannibalen, de de Minschen upfreten!“

Der Junker blickte ganz erstaunt auf seinen alten Getreuen; so viele Sätze, rasch und erregt hinter einander gesprochen, hatte er ja noch nie aus dessen Munde gehört. Und dieser gespannte, ja ängstliche Ausdruck, mit welchem er, der Antwort harrend, auf Leila blickte! Ludwig Günther fuhr erstaunt empor, ihm war plötzlich ein Licht aufgegangen: Rein Zweifel, sein waderer Philipp hatte sich über beide Ohren in das höchstwahrscheinlich verriet. Darum auch sein Jubel vorhin, daß Leila wieder da sei! Darum seine plötzliche Be- reidamkeit! Freilich viel Aussicht auf Gegenliebe schien er nicht zu haben; denn die Zigeunerin würdigte ihn gar keiner Antwort, sondern suchte nur die Achseln. Jammer schade, der brave Barteier hätte es wohl verdient, glücklich zu werden, und Leila wäre geborgen gewesen! Ludwig Günther beschloß, später unter vier Augen noch einmal mit dem Mädchen zu reden. Für jetzt bot er Leila nur Unterkaufst in seinem Hause an, doch sie bat ihn: „Laß mich kommen und gehen, wie ich will, gleich einem Vogel, der zu Deinem Fenster hineinflattert, wenn's ihm paßt, und wieder hinaus ins Freie, sobald ihm seine Natur dazu treibt.“

„Gut, Leila,“ erwiderte der Graf, „Du magst Deinen angebotenen Trieben folgen und frei nach Willkur und Be- lieben hier aus- und eingehen, aber auf alle Fälle will ich Dich vor der Not und den Sorgen des Lebens geichert wissen.“

Mar schüttelte die Zigeunerin bei den Worten Ludwig Günthers lebhaft das Haupt, aber dieser wußte, daß auch sie nicht frei war von der Neigung ihrer Stammesgeschwestern zu glänzendem Ruh. So schritt er denn zu einem al- venetianischen Eschkränken von getriebenem Silber, in dem er allerlei kostbaren Paraderstücke verwahrt hatte. Er langte aus dem wertvollen Behälter eine lange Doppelschnur hollän- discher Denkelbukaten von ganz bedeutendem Werte, die er der jungen Zigeunerin lächelnd um Haupt und Nacken schlang. Leila nahm den Schmuck, der zu ihrer Knabenfracht freilich auch sonderbar genug paßte, sogleich wieder ab und wußte das reiche Geschenk ihrem Freunde zuerst wieder zurückzugeben; als sie die Kette jedoch in der Hand hielt, überwoog die weib- liche Vorliebe für Putz und Schmuck, und es bedurfte nur noch einer kurzen Bitte des Grafen, um sie zur Annahme zu bewegen. Auch das wertvolle Zinn- wählchen, in seinem Hause zu wohnen, nahm sie an unter der Bedingung, daß sie nach Belieben, ohne Kontrolle kommen und gehen dürfe. Der Kaiserdomus Philipp erhielt daraufhin den Auftrag, für Leila auf's Beste zu sorgen, sie solle in allen Stücken wie ein liebes und reines Kind, dem es an nichts fehlen dürfe, gehalten werden.

Leila dankte dem Junker für seine Fürsorge und sagte: „Wer weiß, Herr, wie ich Dir noch nützen kann. Meine Augen sind scharf, ich sehe manches, was anderen entgeht. Die Großmutter hat in den Sternen nach Deinem Schicksal geforscht: Noch bist Du nicht am Ziel Deiner Wünsche, es bleibt Dir noch eine große Gefahr, ein schweres Hindernis zu überwinden, bevor Deine Lebenstage glatt und ruhig dahin- fließen wie ein hehrstehender Strom durch Wiesen und blumige Auen.“

Ludwig Günther lächelte alsdann insgeheim über die prophetische Großmutter der jungen Zigeunerin, aber er sagte nichts, um das gute Mädchen nicht zu fränken. War er doch von Herzen froh, daß Leila dem Machtbereich des Schmugglers ungefährdet entkommen war, und die Nachricht, daß auch der alte Rabbi erst wohl geborgen sei, stimmte ihn recht glücklich und zufrieden. Es war ein Wunder, daß der





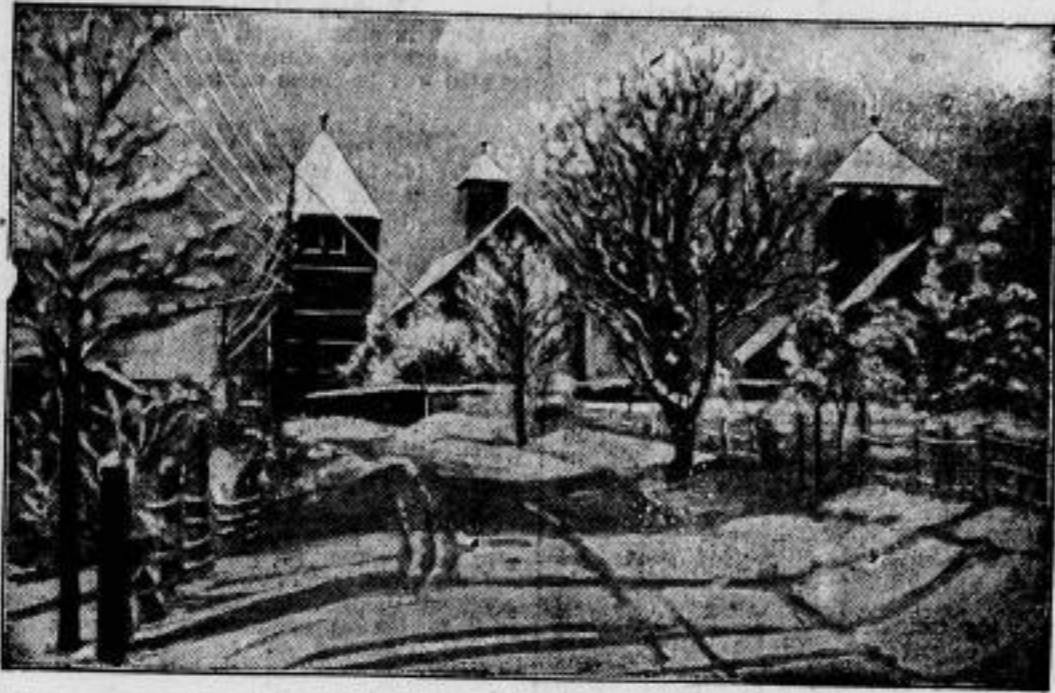




**Gefallenen-Gedenkfeier in München.**  
Die große Trauerfeier für die im Weltkrieg gefallenen Soldaten der bayerischen Armee. Die Feier am Gefallenen-Denkmal vor dem Armeemuseum in München. Anwesend waren Vertreter der bayerischen Regierung, sowie Mitglieder aus dem ehemaligen bayerischen Fürstenhause. Die Traditionskompanie der Reichswehr schloß eine dreifache Ehrenkolonne über das Gefallenen-Denkmal vor dem Armeemuseum in München während der großen Trauerparade ab.



**Ministerialdirektor Dr. Graf**  
vom Reichsfinanzministerium wurde für die bevorstehenden Handelsvertrags-Verhandlungen mit Polen in Aussicht genommen.



Der Winter ist ins Land gekommen.



**Reichsstatthalter Marx** begrüßt die Wiener Bevölkerung. In seiner Seite der österreichische Bundesstatthalter Dr. Seipel.

## Vermischtes.

**Fortgesetzte Giftattentate auf einen Laboranten.** Seit 1 1/2 Jahren litt der Laborant einer Firma in Stolberg bei Köln an schweren Vergiftungserscheinungen, die er auf eine Säurevergiftung zurückführte. Als eines Abends die Familie des Laboranten die Butterbrote aß, die dieser aus der Fabrik zurückgebracht hatte, keilten sich auch bei ihr ähnliche Vergiftungserscheinungen ein. Eine chemische Untersuchung ergab, daß auf die Butterbrote Brechweinsteinpulver gestreut worden war. Die Kriminalpolizei ermittelte, daß ein Gehilfe des Laboranten der Täter war. Seit 1 1/2 Jahren hat er die Giftanschläge auf seinen Vorgesetzten verübt, um durch dessen fortgesetzte Krankheit Gelegenheit zu haben, Silber aus dem Laboratorium zu stehlen. Der Täter gestand, nach und nach mindestens einen Zentner Silber erbeutet zu haben. Frau und Kind des Laboranten liegen schwer erkrankt darnieder.

**Nach sieben Jahren wegen Mordes verhaftet.** Der Führer des Jauba-Stammes im Gebiet von Kossul, der Scheich Dori, der beschuldigt wird, den britischen Obersten Leachman im Sommer 1920 ermordet zu haben, ist jetzt nach sieben Jahren verhaftet worden. Er wurde von einem Autochauffeur erkannt und nach dem Büro des Distriktsverwalters geführt, wo er angeblich seine Schuld eingestanden hat.

**Schiffsunglück bei Algier.** Wie Havas aus Algier berichtet, ist ein Kistenbomber bei einem Sturm gesunken. Man glaubt, daß die 16 Mann starke Besatzung ertrunken ist.

**Untergang eines französischen Sardinienischdampfers.** Wie Havas aus Bordeaux berichtet, ist ein Sardinienischdampfer bei Guelphard gesunken. Zwei Mann der Besatzung sind umgekommen.

**Sturztagiger Brand an Bord eines Schiffes.** Auf dem Dampfer „Lüneburger“, der vorgestern aus England in Abelaide eintraf, wütete ein Feuer in den Kohlenbunkern, das erst nach viertägigen Anstrengungen gelöscht werden konnte. Der Dampfer hatte eine große Ladung Öl und anderes leicht brennbares Material an Bord. Durch das Feuer sind 800 Zentner Kohle vernichtet worden.

**Flugzeugunfall in Polen.** In der Nähe vom Hadowitzer Forst ist ein polnisches Militärflugzeug verunglückt. Das Flugzeug, das mit voller Wucht gegen einen Baum stieß, wurde zertrümmert. Der Führer, ein polnischer Leutnant, war auf der Stelle tot.

**Starker Rebel auf der Elbe.** Die Seeschiffahrt auf der Elbe ist durch Rebel völlig ins Stocken geraten.

Seit gestern morgen 9 Uhr sind keine Seeschiffe von der Stadt abgegangen, und keine Schiffe angekommen. Die Ankunft mehrerer Passagierdampfer, die in Hamburg einlaufen sollten, hat sich verzögert.

**Dochwasser in Sibirien.** Auch Wolga und Kewo steigen. Aus Moskau wird gemeldet, daß das Wasser der Wolga bei der Stadt Kubnik wieder bis auf sieben Meter gestiegen sei. Vier Brücken wurden vollkommen zerstört. Viele Menschenopfer sind zu beklagen. In Benningrad sind die Fluten der Kewo weiter gestiegen. Die große Fabrik „Bolschewik“ steht vollkommen unter Wasser. Große Wasserkatastrophen werden auch aus Sibirien gemeldet. Der Fluß Irtysh im Gouvernement Omsk hat zwei Dörfer überschwemmt.

**15 Jahre Zuchthaus wegen Vergewaltigung und Totschlages.** Das Schwurgericht Köln verurteilte den Arbeiter Kassion wegen Vergewaltigung und Totschlages zu 15 Jahren Zuchthaus. Er hatte seine 15-jährige Stieftochter vergewaltigt und sie dann, um eine Entdeckung zu verhindern, mit einem Stuhle niedergeschlagen und zu erdrosseln gesucht. Als die Sterbende immer noch Lebenszeichen von sich gab, hatte er ihr mit einem Stück Eisen den Schädel eingeschlagen.

**Eine Diebesbande in Paris hingest gemacht.** Die Pariser Polizei hat einer Diebesbande, die es hauptsächlich auf pharmazeutische Produkte abgesehen hatte, das Handwerk gelegt. Die Bande wurde von einer 40-jährigen Frau geleitet; sie besaß einen regelrechten Verkaufsladen in der Stadt und zahlreiche Verkaufsagenten. Als die Anführerin verhaftet wurde, erteilte sie gerade Aufträge an 14 Personen, die den Absatz der gestohlenen Apothekenwaren zu betreiben hatten. Aufgebrocht wurde die Affäre dadurch, daß Mitglieder der Bande dem Inhaber einer Apotheke dessen eigene Erzeugnisse zum Kauf anboten.

**Ein neuer Gaunertrick.** In rheinisch-westfälischen Städten schädigt eine Gaunerbande die Leute durch folgenden Trick: Einer von der Gesellschaft geht in die Häuser, in denen Leute wohnen und denkt dazu einen Zeitpunkt, wo die Leute das Haus verlassen haben. Er bittet die Mitbewohner, ein mehrfach verriegeltes Päckchen für den Arzt entgegenzunehmen, das dringend bestellt sei und Gift enthalte. Das geforderte Geld, gewöhnlich 20 Mark, wird von den gefälligen Hausbewohnern ausgelegt. Dann stellt sich heraus, daß das Päckchen Mehl im Werte von wenigen Pfennigen enthält.

**Serurteilung eines früheren Spartassenvorsitzers.** Der frühere Spartassenvorsitzer in Danzig, Heuterberg, wurde nach 10-tägiger Verhandlung vom erweiterten Schöffengericht wegen Betruges und passiver

Befehung, durch die die Spartasse Danzig um 400 000 Gulden geschädigt wurde, zu zwei Jahren und sechs Monaten Gefängnis und Abrechnung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre verurteilt. Die übrigen Angeklagten erhielten teils Gefängnisstrafen, teils wurden sie freigesprochen. Der Staatsanwalt hatte gegen Heuterberg eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren und sechs Monaten beantragt.

**Festnahme zweier Geldstrahlkinder in Königsberg.** Die Kriminalpolizei verhaftete zwei Einbrecher, die die dortige Geschäftswelt besonders durch Geldstrahlentwürfe heimgesucht hatten. Der eine von beiden ist der pensionierte Regierungsrat Karl Schäfer, der tagsüber im benachbarten Löwenhagen als Siebler und Beamter a. D. ein eorlameres Bürgerdasein führte, während er nachts in Königsberg mit Helfershelfern Einbrüche verübte, von denen seine Familie nichts wußte. Auch seine in Königsberg wohnende Mutter, in deren Wohnung er sein umfangreiches Diebeswerkzeug aufbewahrte, ahnte nichts von seiner verbrecherischen Tätigkeit. Der zweite Verhaftete ist der bereits wegen Einbrüchen und Diebstählen vorbestrafte Handlungsgehilfe Gotthard Brunwald. Auch bei ihm beschlagnahmte die Polizei Einbrecherwerkzeuge. Nachgewiesen sind den Verhafteten bisher fünf Einbrüche, bei denen ihnen aber nur geringe Summen — in einem Falle der Höchstbetrag von 2000 Mark in die Hände fielen.

**Ein internationaler Schwindler verhaftet.** Ein Schwindler, auf den die Berliner Kriminalpolizei zuletzt von Kopenhagen, Rom, Brüssel und mehreren holländischen Städten her aufmerksam gemacht wurde, der 36 Jahre alte in Persien geborene Hageuner Paul Weichinski, ist verhaftet worden. Weichinski spielte den reisenden Künstler und erzielte in Bantgeschäften oder Warenhäusern, um größere Geldsummen wechseln zu lassen unter der Fiktion, daß er zur Auszahlung an Angestellte Kleingeld brauche. Dabei stahl er, was er erreichen konnte. Auch in Berlin hatte er sich schon betätigt.

**Kollidie und ihre Helfer gefast.** In letzter Zeit häuften sich in Berlin wieder die Kollidiebstähle in verschiedenen Teilen der Stadt. Die Polizei stellte fest, daß fünf Kolonnen von jungen Burchen im Alter von 16 bis 20 Jahren am Werke waren. Es gelang ihr gestern spät nachmittags, eine dieser Kolonnen im Osten Berlins auf frischer Lat zu fassen. Den Ertraptten konnten 12 Diebstähle nachgewiesen werden, die sie auch einräumten. Als ihre Abnehmer wurden ein Kaufmann in Berlin und ein Kolonialwarenhändler in Lichterberg ermittelt, die ebenfalls festgenommen waren.



den. Eine zweite Kolonne unter Führung eines früheren Meisters fuhr nicht nur Teile von Warenladungen, sondern auch die Wagen selbst mit ganzen Ladungen von Fleisch und Fleischwaren; die Wagen wurden später an irgendeiner Stelle leer aufgefunden. Gestern nachmittag wurde dieser Anführer der Kolonne auf frischer Tat ergriffen, der seine Beute, vier Zentner Schweine- und Hammelfleisch, in eine nahegelegene Speisekammer geschafft hatte. Auch der Wirt wurde verhaftet, der behauptet, in gutem Glauben die Ware gekauft zu haben. Die Typhus-Epidemie in Hohenheim. Nach einer Prager Korrespondenz beträgt die Zahl der in Tepl bei Marienbad an Typhus Erkrankten 174, die Zahl der Sterbefälle 5. In Böhmisch (Bezirk Raaden) sind 13 Typhusfälle und ein Todesfall zu verzeichnen. In das gefährdete Gebiet sind Epidemie-Ärzte und Infektionskolonnen entsandt worden.

Schadenfeuer. In Waldsee (Württemberg) ist in der vergangenen Nacht die Strohmühle abgebrannt. Bald darauf brach in einem Hofgut Feuer aus, das dieses Anwesen völlig vernichtete. Der Viehbestand konnte nur teilweise gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung. Gleichzeitig ist auch ein Hofgut in der Gemeinde Koberg infolge Selbstzündung von Heu niedergebrannt.

Fünf Millionen Dollar hinterlassen. Der kürzlich in Waukegan (Illinois) verstorbene Millionär John Thompson hinterließ ein Vermögen von etwa fünf Millionen Dollar, die er als Gründer „der einarmigen Frühstücksstuben“ erworben hat. Diese Frühstücksstuben sind Restaurants mit niedrigen Preisen. Die Gäste sitzen dort auf Stühlen, die mit einem breiten Arm versehen sind, auf denen die Teller gesetzt werden.

Geht Hagenbeck nach Amerika? Ein Berliner Blatt brachte die Auffassung, dass Hagenbeck, die Firma Carl Hagenbeck pläne, Hamburg zu verlassen und nach Amerika zu übersiedeln. Bevor die Firma in dieser

Anglegenheit der Öffentlichkeit eine eingehende Erklärung unterbreitet, teilt der Mitinhaber Heinrich Hagenbeck mit, dass ein solcher Plan keineswegs durch wirtschaftliche oder andere Schwierigkeiten bedingt sein könnte. An eine Schließung des Stettinger Parks werde für absehbare Zeit nicht gedacht. Es verliert, dass Amerika stets großes Interesse für das Unternehmen gezeigt habe, und dass Herr Hagenbeck Ende Dezember oder Anfang Januar in geschäftlichen Angelegenheiten nach den Vereinigten Staaten reise.

## Gerichtssaal.

Der Unfall eines kassischen Kraftwagens der Autolinie Großenhain-Radeburg vor Gericht.

Die bereits berichtet, hatte sich am Nachmittage des 1. August auf der Staatsstraße Großenhain-Radeburg zwischen Freitelsdorf und Röhren ein Unfall ereignet, der sehr leicht allerhöchstenfalls hätte vermieden werden können. Als der Kraftwagen der Autolinie Großenhain-Radeburg jene Stelle passierte, kam der 40 Jahre alte Gutsbesitzer Emil Wilhelm Niemer aus Radeburg mit zwei zusammengepackten und beladenen Reitern entgegen. Als Niemer hatte er am 1. August vorgezogen. Niemer stand im Begriff, von seinen Reitern abzuspringen. Da er zu weit die Mitte der sonst schmalen und breiten Landstraße benutzte, war der Fahrer des kassischen Kraftwagens gezwungen, weit nach dem Rande der Straße auszuweichen. Er kam aber zu weit zur Seite, weshalb der Omnibus die etwa zwei Meter tiefe Grube hinabrutschte und sich auf dem dort befindlichen Feld umlegte. Einige der Fahrgäste und auch der Chauffeur, der 1895 zu Gungau geboren, in Großenhain wohnhaft, Richard Friedrich B. r., erlitten durchweg nur leichtere Verletzungen. Dieser noch allmählich verlaufene Unfall führte zur Erhebung einer Anklage wegen fahrlässiger

Fahrlässigkeit, die sich gegen Dörz und auch gegen Niemer richtete, der übrigens auch noch beschuldigt wurde, den Verkehr auf öffentlichen Wegen gefährdet zu haben, indem er, wie bereits angeführt, zu weit die Straßenmitte befahren hat. Das Gemeinsame Schöffengericht Dresden hielt, um dem Sachverhalt und die Schuldfrage nach jeder Richtung zu klären, im Hofhof „Zum Anker“ in Radeburg einen Vortermin ab. Nach Vernehmung der Angeklagten, die ein jeder ihre Schuld bestritten, und Abklärung der Zeugnisse, sowie nach Beschuldigung der Unfallstelle wurden die beiden für schuldig befunden, und zwar Dörz zu 75 Reichsmark oder 15 Tagen, Niemer zu 50 Reichsmark Geldstrafe oder 30 Tagen Gefängnis verurteilt.

Amtsgerichtsdirektor Wohlrad führte zur Begründung dieses Urteils aus: Seltener habe das Gericht eine so schöne Straße erlebt wie in dieser Straßensituation. Um so größer ist das Verschulden derjenigen, die den Zusammenstoß herbeiführen. Der Hauptschuldige sei Niemer, der unbedingt falsch gefahren war, selbst wenn die Zeugin Richter entsprechende Angaben gemacht hat. Der mittlere Teil der Straße ist geteilt und für Autos und Schneefahrgänge bestimmt. Ein Gespann, wie es der Angeklagte gefahren, erfordert besondere Aufmerksamkeit. Es handelt sich hier um eine große, nach Berlin führende Hauptstraße. Der Angeklagte Niemer ist ein alteingesessener Bürger. Er wusste genau, dass er sich scharf rechts zu halten hatte, und wohnen es fährte, hat der Unfall geleidet, wenn die bestehenden Verordnungen unbeachtet gelassen und übertreten werden. Der Unfall war zu vermeiden. Aber auch der Angeklagte Dörz hat fahrlässig gehandelt. Er hat das Gespann etwa 200 Meter vorher gesehen, er durfte gar nicht so weit heransfahren, wie geschehen. Dörz sei aber milder bestraft worden, da er schon durch die dabei erlittene Verletzung eine Strafe sich ausgesprochen hat. Er sei mehr oder weniger ein Opfer dieser Situation geworden. Trotz dessen könne beide Angeklagte sein, doch niemand ist üblich verunglückt, dann müssten auch andere Strafen ausgeworfen werden.

# Turnen - Sport - Spiel - Wandern.

## Niesauer Sport-Verein e. V.

Berichte über die Vortagspiele:

### Viktoria-Leipzig 5 : 1 geschlagen!!

Das angekündigte Großspiel Viktoria-Leipzig-Niesauer Sportverein endete mit einer großen Ueberraschung! Nordschachens Meister schlug den Groß-Leipziger Spitzenverein nicht weniger als 5 : 1 Tore! Die Bronzia, allenthalben von der Großstadt geringschätzig betrachtet, trug einmal wieder den Sieg davon. Und wie er erfochten wurde! Unsere Niesauer gingen mit allem Eifer in diesen Kampf, die bittere Niederlage vor 8 Tagen gegen Sturm-Chemnitz hatte die Mannschaft beunruhigt gemacht und spielte, abgesehen von einigen unglücklichen, überhöflichen Aktionen, energisch, tadellos weniger mit dem Ball — und der Erfolg besagt, daß diese Spielweise richtig ist.

Die Leipziger Mannschaft erschien in stärkster Besetzung, der Nordschachmeister ohne Knopp — der immer noch pausiert. Viktoria trat gleich vom Anstoß weg ein kräftiges Spiel, sodaß sich die Niesauer erst hieran gewöhnen mußten. Dann aber findet sich Niesas Elf gut zusammen — Holmann teilt freitendend den Ball zugehoben. Seine Flanke nimmt Klingner auf, schießt — Oedel im Leipziger Tor läßt ein Klein wenig prallen — Mude ist aber zur Stelle und nach 5 Minuten Spielzeit steht das Tor 1 : 0 für Niesau. Viktoria greift mächtig an — Niesas Hintermannschaft macht aber die Angriffe derselben fast immer zunichte. Eine unglückliche, Hand von Müllisch ergibt einen Elfmeterball der Viktoria den Ausgleich bringt!

Flott wird der Kampf fortgesetzt, beide Tore sind öfters in Gefahr, Niesau ist etwas besser, vor allen Dingen schafft die Häuserreihe immer wieder Luft

und bedient den Sturm ausgezeichnet mit Bällen. Wieder trägt die Niesauer rechte Seite einen Angriff vor — wieder läßt der Leipziger Torer den Ball prallen und Mude erzielt das Führungstor: 2 : 1 für Niesau. — Leipzig ist überfordert und kämpft verzweifelt. Auf eine Schiedsrichter-berichtigung muß ein Leipziger das Spielfeld verlassen. Dann Halbzeit.

Nach war das Spiel nicht gewonnen! Der Leipziger Mannschaftsführer, der Verbandsfußballauschussvorsitzende Herr Pesse, gibt seiner Mannschaft letzte Instruktionen; dann geht es weiter. Niesau liegt bald wieder im Angriff. Holmann kommt gut zum Planken, Klingner nimmt auf und sendet zum 3. Tor für Niesau ein. Eine kleine Sache, die unbedingt das Tor wert war. Aber auch Leipziger Vertreter sind nicht müde. Oehler hat manche heißen Situationen zu klären. Weidner klärt einen Schuß aus Tor mit der Hand. Wiederum 11-Meter-Ball für Viktoria. Der Ball wird aber direkt auf Oehler geschossen, der ihn auch abwehren kann. Unentmutigt kämpfen die Leipziger weiter — unbedingt wollen sie das Resultat forcieren — trotz aller Anstrengungen bleibt ihnen ein weiterer Erfolg verweigert. Dagegen kann Niesau durch Klingner und Oedel kurz vor Spielende noch zweimal erfolgreich sein und das Resultat auf die nie erwartete Quotenote von 5 : 1 stellen.

Das Spiel war eines der interessantesten, welche wir zuletzt in Niesau hatten. Flott von Anfang bis zu Ende. Wenn nun die Leipziger ihr Körpergewicht nicht so stark bemerkt hätten, was ihnen übrigens eine stattliche Anzahl Strafschüsse gegen sie einbrachte und einige der Niesauer Spieler etwas ruhiger auf dem Spielfeld gewesen wären, hätten die erlöschenden 800 Zuschauer gewiß noch mehr Spaß an dem Spiele gehabt. — Wir Niesauer freuen uns an dem schönen Erfolg der NSV-Mannschaft und hoffen, daß dies der Auftakt zu weiteren erfolgreichen Spielen sein wird.

NSV. 4. Elf hatte Kritik 2. Elf zu Gäste und verdient knapp, aber verdient mit 3 : 2 Toren.

### Kommende Spiele:

Verbandsspiele: Am Sonntag muß NSV. 1. Elf nach Waldheim, um das noch ausstehende Verbandspiel gegen Spielvereinigung-Waldheim auszutragen. Die angekündigten Waldheimer haben im Laufe der Verbandsspiele schon manchem Verein gezeigt, was eine Partie ist. Der Meister wird sich vorsetzen müssen, um gegen die robusten Waldheimer nicht Schiffsbruch zu leiden. Die Mannschaft trifft sich 7,12 Uhr am Bahnhof.

Der nächste Sonntag, der 27. November 1927, bringt das im ganzen Gau mit großer Spannung erwartete

Ganderby Döbelner SC. — NSV. Die Döbelner Mannschaft — jetzt ganz Vorp-Polke-Elf genannt — hat sich viel Mühe gegeben, um vorwärts zu kommen. Ihr Trainer, Vorp-Wolter, jener Mann, der den Dresdener Sport-Club beiriet, wird sicher bei den Döbelner Spielern bereits seinen Einfluß gemacht haben, sodaß dies Treffen wieder hart auf hart gehen wird, die Niesauer Elf darf aber unter keinen Umständen das Spiel verlieren, sonst kommt sie punktgleich mit Hochweitz und wer weiß, wie hoch dann die Gaumeisterfrage in Nordschachen gestellt.

In Niesau auf dem Plage am Bürgergarten treffen sich übrigens am Sonntag, den 20. November, nachmittags 2 Uhr im kleinen Ganderby

## Döbelner SC. 2. — NSV. 2.

Beide Mannschaften besahen sich genau so, wie die 1. Mannschaften. Döbeln ist Spitzenreiter in seinem Sport- und der NSV. fährt nach der Niederlage des NSV. Sport-Club gegen Döbeln ebenfalls in Niesauer Bezirk. Ein ebenfalls starkes und interessantes Treffen dürfte deshalb zu Stande kommen.

## Polizei-Sportverein „Sportlust“ 1924 e. V. Niesau.

Sportlust 1. — Döbeln 1. 1 : 3 (0 : 2) Eden 0 : 5.

Die Gäste aus Döbeln errangen einen glänzenden Sieg, der in erster Linie auf das völlige Versagen des Mittelstürmers Sportlust's und das hohe, sinnlose Spiel seiner Nebenleute zurückzuführen ist. Auch die beiden Verteidiger schienen dem sorglichen und eifrigen Spiel der Döbelner nicht gewachsen zu sein. Sie trugen im wesentlichen zu den zwei ersten Erfolgen der Gäste bei. Die 2. Hälfte sah Sportlust, die nur noch 10 Mann im Felde hatten, dauernd im Angriff. Wer die mit recht schwachen Leistungen aufwartende Sturmreihe der Niesauer war noch dazu von fabelhaftem Wech verfolgt, sodaß ihr nur durch Holmann das Ehrentor gelang. Das dritte Tor der Döbelner resultierte aus einem Durchbruch des Rechtsaußen, gegen dessen scharfen Schrägschuß der schlecht platzierte Torhüter Sportlust's machtlos war. Ein weiterer Punktverlust, der bei der jetzigen Verfassung der 1. Elf Sportlust's möglich ist, dürfte die Aussichten auf die Meisterschaft und den damit verbundenen Aufstieg in die 1. Klasse wesentlich schmälern.

Am gestrigen Tage wollte die 1. Elf bei den Vereinigten Eintracht 05 Dresden-Viktoria Copitz (jezt SV. 05 Copitz) der Dresdener 1b-Klasse und mußte eine enttäuschende Niederlage von 2 : 9 hinnehmen. Wenn schon an einen Sieg nicht geglaubt wurde, nachdem der Gegner am letzten Sonntag Fußballring Dresden 1. auf dem Ringplatz mit 4 : 1 einwandfrei schlug, so sollte doch ein ansprechendes Resultat erzielt werden. Und das wäre bei einem besseren Spiel des linken Verteidigers bestimmt der Fall gewesen. Die erste Spielhälfte brachte beiderseits verteiltes Spiel, wobei gleich nach dem Anstoß schon der erste Angriff Niesau einen Treffer bringen mußte, wie auch kurz darauf weitere Situationen, die aber alle unausgenutzt blieben. Dagegen hatte Copitz mit seinem Angriff wesentlich mehr Glück und zwei schöne Sachen brachten ihm das Halbzeitergebnis von 2 : 0. Das schlechte Spiel in der Niesauer Verteidigung wurde immer offensichtlicher in der zweiten Halbzeit. Auf Grund weiterer vier Tore wurde von Sportlust eine Umstellung vorgenommen, die dann eine anhaltende Ueberlegenheit von Sportlust brachte. Nur wenige Durchbrüche gelangten den Copitzern noch, die aber ob des unumgänglichen Spiels vom linken Verteidiger fast stets zu Toren für Copitz verwertet wurden. Sportlust konnte bei der aufopfernden, vielbeinigen Verteidigung des Platzbesizers aber nur zwei Tore aussholen. — Auf alle Fälle hat aber Sportlust den allerbesten Eindruck hinterlassen und kann mit den geeigneten Spielvielleistungen zufrieden sein. In dem in Kürze stattfindenden Rückspiel ist Gelegenheit vorhanden, das richtige Ergebnis für das gestrige Spiel zu dokumentieren.

## Gau Nordschachen im V.M.V.S.

Niesau : NSV. — Viktoria 08 Leipzig 5 : 1 (2 : 1).  
Waldheim : Spvg. — Wacker Leipzig Reserve 1 : 2 (1 : 1).  
Radeburg : SV. — SV. Radeburg 2 : 4 (0 : 0).  
Hochitz : VfV. — Hellas-Germania Mittweida Ref. 2 : 2.  
Copitz : 05 Eintracht-Copitz — NSV. Sportlust 24 Niesau 8 : 2.

### Der Sport am Sonntag.

Waldheim: 14,00 Uhr Spvg. — NSV. (Verbandspiel).  
Döbeln: 14,00 Uhr SC. gegen 99 Mittweida (Verbandspiel).  
Mühlberg: 14,00 Uhr SC. — NSV. Sportlust 24 (Verbandspiel).  
Kauwalde: 14,00 Uhr SV. — Wacker Mühlberg (Verbandspiel).  
Radeburg: 14,00 Uhr SV. — VfV. Strehla (Verbandspiel).  
Hochitz: 14,00 Uhr SV. — SV. Döbeln (Verbandspiel).  
Wg.

### Fußballergebnisse aus Sachsen.

Dresden VfV. 1903 — Dresdener Sport Club 0 : 3.  
Am Vortage hatte DSC. Gelegenheit, seinen sportlichen Ruf nach der am Sonntag erlittenen Niederlage wiederherzustellen. Der VfV. 03 wurde auf eigenem Plage mit 3 : 0 einwandfrei geschlagen.  
Sportgemeinschaft 1893 — Dresden 0 : 2.  
Im Punktspiel der neuen Serie konnte Dresdenia die Sportgemeinschaft 1893 auf deren eigenem Plage mit 2 : 0 schlagen.

## Brandenburg — Dresdener Fußballklub.

Ein Gesellschaftsspiel führte die beiden Mannschaften auf dem Sportplatz Schützenhof aus. Die Brandenburgier enttäuschten nicht den begabten Erwartungen, dabei auch nur der knappe Sieg von 3 : 2.

## Leipzig VfV. — Wacker Leipzig 3 : 3.

Auch in einem Gesellschaftsspiel konnte der Altmeister seine Ehre nicht ganz wiederherstellen. Seine Leistungen reichten nur zu einem mageren Unentschieden aus.

## Handball im Uig. Zb. Niesau (D. Z.)

Am 18. 11. wollte die Jugendmannschaft in Strehla, um gegen die Jugend des Turnvereins Strehla ein Gesellschaftsspiel auszutragen. Niesau trat mit mehrfachen Erfolg an. Strehla bot Wagnis und wählte die bessere Seite. Niesau findet sich im Anfang nicht unkommen. Dadurch kommt Strehla in der 14. Minute zum 1. Tor. Niesau spielt nicht entmutigt weiter, kann aber nicht verhindern, daß Strehla in der 24. Min. zum 2. Male erfolgreich einleitet. Niesau findet sich besser zusammen, kann aber bis Halbzeit nichts erreichen. Nach der Halbzeit werden 2 Niesauer Spieler herausgestellt; dennoch erzielt Niesau mit 8 Mann spielend das verdiente Ehrentor. Das Spiel litt stark unter Fehlleistungen zu Gunsten Strehlas, was den Niesauern das Spiel erschwerte.

## Das Turnerhandballspiel Leipzig — Berlin

ging am Vortage auf dem Plage des VfV. Charlottenburg an der Aue vor 6000 Zuschauern vonstatten und endete 4 : 3 für Leipzig. Im vorausgegangenen zweiten Auswahlspiel Berlin gegen Spreegau wurde der Spreegau mit 8 : 2 (5 : 1) geschlagen.

## Berlin schlägt Leipzig im Handball-Städtepiel 5 : 4 (1 : 1).

Das einzige große Sportereignis Leipzigs am Vortage, das Handballtreffen Berlin — Leipzig, brachte den wegen des schlechten Wetters nur 1500 erschienenen Zuschauern eine sportliche Delikatesse. Berlin spielt für Linksaußen Platt mit Gledner D.H.G. und für Rechtsaußen Beckhaus mit Seine Sportclub Siemens.

Beide Parteien kommen sofort gut in Schwung und die Torhüter müssen des öfteren in Aktion treten. Keiner steht jedoch dem anderen in der Weisung der gefährlichsten Sachen nach. Die Berliner Verteidigung ist zunächst etwas zerfahren, sodaß Leipzig die ersten 15 Minuten im Vorteil ist. In der 18. Minute kann dabei auch Lindner-Leipzig, der für Döbeln spielt, den ersten unabhätbaren Treffer abringen. Auch später bieten sich für Leipzig gute Gelegenheiten vorzulegen, jedoch rettet zum Teil die Kette, zum Teil geben die Schüsse knapp übers und neben das Tor, zum Teil der Leipziger Sturm zu ungenügend arbeitet. Berlin gefährt dagegen mit seinem vorzüglichen Stellungsspiel und in der dauernden Beschäftigung der Flügelpartei. In der 25. Minute kann dann auch Raundrup D.H.G. den Ausgleich herbeiführen. Nach der Halbzeit landet zunächst wieder ein scharfer Schuß Leipzigs an der Latte, während gleich darnach Leipzigs Torwart nur noch über die Kette lenken kann. Aber das Berliner Spiel bezieht sich nunmehr das Feld. Alle Spieler verhalten sich gut freispieltellen und in der 5. Minute bringt Seine Berlin in Führung. Raundrup läßt gleich darauf ein drittes Tor folgen. Nach weiteren 5 Minuten gibt Seine überraschend zu Raundrup und dieser blitzschnell zum Mittelstürmer der unabhätbar in die Tiefe jendet. Leipzigs Mannschaft spielt jetzt geschärfter und Schlegel bringt als linker Wächter einen prächtigen 35 Meter-Wurf an. Da das Spiel um eine Viertelstunde verspätet begann, wird es bereits merklich dunkel. Aus einem Gedränge kann der Halblinke Leipzigs endlich wieder einmal einen Treffer erzielen. Leipzigs Mannschaft drückt nunmehr auf Tempo und gleich darauf bringt derselbe Spieler ein weiteres Tor an, dem dann Vogtländer kurz vor Schluss noch ein viertes folgen läßt. In Anbetracht, daß der Berliner Torhüter durch die Dunkelheit behindert wurde, ist der Sieg der Berliner Mannschaft als vollwertig verdient zu bezeichnen.

## Capablanca 3. Sieg.

X Buenos Aires. Die 29. Partie des Wettkampfes um die Weltmeisterschaft im Schachspiel zwischen Aljechin und Capablanca gewann Capablanca. Damit steht der Wats auf 4 für Aljechin gegen 3 für Capablanca. 23 Partien endeten unentschieden.

## Der Höhenrekorde Gratz.

X Washington. Der von dem tüchtigen verunglückten Kapitän Gray am 5. d. M. erreichte Höhenrekorde für Freiballons ist, wie der Präsident des amerikanischen Luftschiffverbandes bekanntgab, nun doch anerkannt worden. Gray, der eine Höhe von 42 470 Fuß erreicht und damit alle bisherigen Höhenrekorde um eine Meile überschritten hatte, ist, wie seinerzeit gemeldet, nicht mehr lebend zur Erde zurückgekehrt.